

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inseraten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Paris meldet Entspannung

Keine Anzeichen bevorstehender Ueberraschungen in den deutsch-belgisch-holländischen Beziehungen

Paris, 15. Nov. Die Pariser Presse bietet in ihren Darstellungen des Verhältnisses zwischen Holland, Belgien und Deutschland ein Bild des gesteigerten Optimismus. Einige Blätter betonen sogar, daß an der deutsch-holländischen Grenze keine Ueberraschungen zu erwarten seien. Die Pariser Zeitungen zittern in diesem Zusammenhange auch die Kommentare der italienischen Blätter, die als Beweis für die Entspannung im Westen

folgende vier wichtige Tatsachen anführen: 1. eine beruhigende Rede des holländischen Ministerpräsidenten De Geer, 2. die Tatsache, daß Reichsaußenminister v. Ribbentrop den Berliner belgisch. Gesandten empfing, 3. den Empfang des deutschen Gesandten anlässlich eines Besuchs beim Außenminister Spaak und 4. den Haager Besuch des amerikanischen Gesandten im Schloß der Königin Wilhelmina. Die französische Presse betont,

daß der amerikanische Gesandte über Einladung der Königin im Schloß erschienen sei.

Haag, 15. Nov. Der hiesige Berichterstatter der »Sunday Times« meldet seinem Blatte, daß in Holland die Schreibweise der englischen Zeitungen über eine bevorstehende Gefährdung Hollands durch Deutschland nicht sympathisch empfunden wurde, da zu sehr Alarm geschlagen wurde. In holländischen Krei-

sen sei man der Ansicht, daß eine solche Schreibweise nur der Verbreitung der Kriegspanik nütze, was aber im jetzigen Augenblick wohl kaum die Absicht Englands sein könne.

Haag, 15. Nov. Der hiesige deutsche Gesandte hatte gestern eine längere Unterredung mit dem holländischen Außenminister, doch konnte nichts näheres darüber in Erfahrung gebracht werden.

Rund um die Kriegsziele

Die »Frankfurter Zeitung« über die englisch-französische Forderung nach Wiederaufrichtung Oesterreichs

Berlin, 15. November. (Avala.) DNB berichtet: Die »Frankfurter Zeitung« bezeichnet die Antwort Englands und Frankreichs auf den Friedensappell der Königin Wilhelmina und des Königs Leopold als vollkommen negativ. Die in dieser Antwort enthaltenen Kriegsziele seien vollkommen negativer Natur. Hinsichtlich der Forderung nach Wiederherstellung Oesterreichs erhebt das Blatt die Frage, ob man den vergessen habe, daß in Oesterreich Deutsche leben, die sich nach dem Weltkriege für die Vereinigung mit dem Deutschen Reiche ausgesprochen haben. Der Vertrag von St. Germain habe diesen klar ausgesprochenen Anschlußwillen ausdrücklich verboten. Demnach — so schreibt das Blatt — sind die Ereignisse seit März 1938 nichts sonst als

die Finalisierung eines natürlichen Prozesses, der nicht mehr aufzuhalten war. Es kann doch niemand ableugnen, daß bei dieser Gelegenheit reinrassige Deutsche mit ihren Volksgenossen sich vereinigt haben. Das Blatt weist ferner auch darauf hin, daß die Vertreter der europäischen Westmächte im September 1938 anlässlich der Münchner Zusammenkunft die Frage Oesterreichs nicht angeschnitten hätten. Da die Vertreter dieser Mächte nunmehr erklären, ehrlich entschlossen gewesen zu sein, die Zusammenarbeit mit Deutschland mit der Münchner Einigung als Ausgangspunkt fortzusetzen, so geht daraus hervor, daß sowohl England als auch Frankreich den Anschluß Oesterreichs an Deutschland in allem gebilligt haben. »Mit anderen Worten,« so schreibt

die »Frankfurter Zeitung«, »Frankreich und England haben bestätigt, daß sie im Akt des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland einen Akt der unerbittlichen historischen und politischen Logik erblickten. Wenn sich jetzt Chamberlain zu der Forderung nach Wiederherstellung der österreichischen Unabhängigkeit zurückbeugt, so ist dies der beste Beweis für die Richtigkeit der deutschen These, daß Chamberlain im September 1938 nicht im aufrichtigen Wunsche nach München gekommen war, um den Frieden zu retten, sondern einzig und allein um Zeit zu gewinnen und Deutschland den Krieg in dem ihm konvergierenden Zeitpunkt erklären zu können«.

dersetzen, wurde das Blatt zur Fahne der Bewegung. Der »Popolo d'Italia« betreute den Glauben der Nation während des Krieges, erforderte die Früchte des Sieges und wurde zum Herold der faschistischen Revolution. Das Blatt setzte nach dem Marsch auf Rom als Organ der Revolution unter der Leitung Arnaldo Mussolinis, eines Bruders des Duce, seine berühmte Mission fort und wurde zu einer großen Zeitung, die heute von allen Blättern Italiens beglückwünscht wird.

Rio de Janeiro, 15. Nov. (Havas.) Hier traf gestern ein großer französischer Ueberseedampfer ein, der am Bug und am Heck mit mehreren Geschützen bestückt ist. Das Schiff wird die Fahrt in der amerikanischen Sicherheitszone fortsetzen.

New York, 15. Nov. Reuter meldet: Auf dem Oelfeld in Venezuela verursachte gestern eine schwere Brandkatastrophe riesigen Schaden. Nach bisherigen Meldungen ist die Zahl der Opfer sehr groß. Einzelheiten fehlen noch. Die Regierung hat umfangreiche Maßnahmen in die Wege geleitet.

Tokio, 15. November. (Avala.) DNB meldet: Das Oberkommando der japanischen Truppen in China teilt mit, daß in Paknoy (Provinz Kwantung) japanische Streitkräfte ans Land gegangen seien. In diesem Zusammenhange wird von japanischer Amtlicher Seite erklärt, daß diese neueste japanische Aktion keine Aenderung der Politik Japans dritten Mächten gegenüber darstelle.

London, 15. November. (Avala.) Havas berichtet: Der »Manchester Guardian« kommentiert die britische und die französische Antwort auf die belgisch-holländische Vermittlungsinitiative und meint u. a., daß das polnische Volk trotz der erlebten Katastrophe von der unbedingten Entschlossenheit nach Fortsetzung des Kampfes erfüllt sei. Das Blatt begründet diese Behauptung an der Hand von Berichten aus Polen und aus jenen Ländern, in denen Polen in größerer Anzahl leben.

London, 15. November. (Avala.) Reuter meldet: Der Marinesachverständige des »Daily Telegraph« schreibt: Nach der Versenkung eines britischen Zerstörers und zahlreicher Handelsschiffe ist es offensichtlich, daß die Deutschen mit der Aussetzung von Treibminen begonnen haben. Zu der Gefahr, die sich für die Handelsschiffe von seiten der Tauchboote ergebe, komme nun auch die Gefahr hinzu, die die Treibminen auf den Wasserstraßen bilden.

Zürich, 15. Nov. Devisen: Paris 9.93, London 17.53, New York 445¼, Brüssel 72.75, Mailand 22.50, Amsterdam 236.37, Berlin 178.25, Stockholm 106.22½, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.05, Athen 3.40, Buenos Aires 103½.

Deutsches Unterseeboot versenkt

Lissabon, 15. Nov. (Avala.) Reuter meldet: In Oporto ist Kapitän Peter Sörensen des norwegischen Handelsdampfers »Jenny« eingetroffen, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Sörensen behauptet, daß bald nach der Versenkung der »Jenny« britische Kriegsschiffe aufgetaucht seien und daß deutsche Tauchboote versenkt hätten. Das Tauchboot sei in dem

Moment des Auftauchens des britischen Zerstörer noch auf der Wasserlinie geschwommen und hatte nicht mehr genügend Zeit zum Untertauchen. Die britischen Zerstörer eröffneten ein Schnellfeuer, worauf das Tauchboot absackte. Auf der Wasseroberfläche zeigten sich sehr bald große Oelflecken als Zeichen, daß das Unterseeboot vernichtet worden war.

Schinesische Arbeiter für Europa

London, 15. Nov. Reuter meldet: England und Frankreich ersuchten den Präsidenten der Republik China Marschall Tschiangkaischek um Beistellung von drei Millionen chinesischer Arbeiter zum Bau von Verteidigungsanlagen in verschiedenen Teilen der Welt. Mehrere Hunderttausend Kulis wurden nach Honan und anderen Häfen gebracht, um nach Europa gebracht zu werden. Ein Teil der chinesischen Arbeitskräfte wurde nach Singapur gebracht. Die Chinesen erhoben jedoch Einspruch dagegen, daß sie nach der Kriegszone gebracht worden seien; sie hätten nicht gewußt, wohin sie transportiert würden.

Gold wandert nach Amerika.

New York, 15. Nov. (Avala.) Stefani berichtet: Im Verlaufe der vergan-

genen Woche wurden Goldmengen im Werte von 27 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten gebracht. Im Vergleich mit der Vorwoche handelt es sich um eine Mengenerhöhung im Werte von 7 Millionen Dollar.

Portugal löst sich vom Pfund Sterling.

Lissabon, 15. November. (Avala.) Das portugiesische Finanzministerium erließ eine Mitteilung, in der festgestellt wird, daß die Disparität des Pfundkurses auf der Londoner und der Newyorker Börse auf dem portugiesischen Finanzmarkt Erschütterungen hervorgerufen habe, die für die weitere Entwicklung der Kredit- und Wirtschaftsverhältnisse in Portugal ungünstige Folgen haben könnte. Aus diesem Grunde, so heißt es in der Mitteilung, habe die portugiesische Nationalbank in Uebereinstimmung mit der Regierung den Beschluß gefaßt, die Bindung

der portugiesischen Valuta an das Pfund Sterling zu lösen und Portugals Währung an den Dollar zu binden.

Kurze Nachrichten

Sevilla, 15. November. (Avala.) Bruno Mussolini ist in Sevilla zu einem Flug nach Südamerika gestartet. Der Zweck des Fluges ist die Erkundung der Flugverbindungen zwischen Europa und Südamerika.

Rom, 15. Nov. (Avala.) Stefani meldet: Die Blätter veröffentlichen den gesamten Wortlaut eines Vorwortes, das Graf Ciano für ein Buch schrieb, das die gesamten Reden des Generalissimus Franco enthält. Die Blätter betonen in ihren Artikeln die Solidarität der Idee und Interessen Italiens und Spaniens. Italiens Legionäre hätten unter den Fahnen des Caudillo nicht nur für die Rettung Spaniens vor dem Bolschewismus gekämpft, sondern auch dafür, daß Spanien die Funktion einer Großmacht im Leben Europas erhalte.

Rom, 15. November. (Avala.) Stefani meldet: Die italienischen Blätter feiern den 25. Jahrestag des Erscheinens der ersten Nummer des »Popolo d'Italia«. Die Blätter erinnern in diesem Zusammenhange auf den Leitartikel dieser ersten Nummer aus der Feder von Mussolini, betitelt »Tapferkeit«. In diesem Artikel wird an Italien appelliert, die Vorarbeiten für die Schaffung einer neuen Geschichte in die Hand zu nehmen. Nach diesem Artikel, in welchem das Land aufgefordert wurde, sich den alten politischen Klassen und der Neutralität zu wi-

Moskauer Pressekampagne gegen die Türkei und Finnland

Scharfe Ausfälle der „Pravda“ gegen Ankara / Finnland jetzt seinen Widerstand gegen Sowjetrußland fort

Moskau, 15. Nov. TASS berichtet: Die Moskauer »Pravda« veröffentlicht einen überaus scharfen Artikel über die Schreibweise der türkischen Presse, der der Vorwurf gemacht wird, in der letzten Zeit die Entzweiung zwischen Rußland und Deutschland angestrebt zu haben, ebenso aber auch zwischen Rußland und jenen neutralen Staaten, die noch nicht auf der Seite der Westmächte in den Krieg verwickelt worden seien. Das Blatt zitiert insbesondere den »Tan« der phantastische Berichte über deutsch-russische bewaffnete Zusammenstöße in Polen brachte und außerdem auch die Behauptung aufgestellt hatte, daß Sowjetrußland den ganzen Balkan als deutsche Interessensphäre proklamiert habe. Noch phantastischer seien — dem zitierten Blatt zufolge — die Artikel des »Tan« über eine angebliche Aufteilung Indiens zwischen Deutschland u. Sowjetrußland. Diese Schreibweise diene lediglich dazu, Mißtrauen zwischen Deutschland, die Balkanstaaten u. Sowjetrußland zu säen. Aus dieser Schreibweise lasse sich auch deutlich erkennen, daß die Neutralität Sowjetrußlands der Türkei und ihren Ver-

bündeten nicht in den Kram passe. Moskau, 15. Nov. Die »Pravda« veröffentlicht einen längeren Situationsbericht aus Helsinki und betont, Finnland gleiche einem Waffenlager. 25 Jahrgänge ständen unter den Waffen und die Regierung zeigte nicht im geringsten den guten Willen, mit Sowjetrußland zu einer Einigung zu gelangen. Die Regierung habe es auch absichtlich unterlassen, dem Reichstag einen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen mit Moskau zu unterbreiten, und zwar aus der Besorgnis heraus, von der Opposition niedergestimmt zu werden. Auch die Presseerklärungen des finnischen Außenministers Erko seien dem Geiste nach nicht solcher Natur gewesen, als daß man damit rechnen könnte, daß diese finnische Regierung irgendetwas zu einem günstigen Verhandlungsabschluß mit Sowjetrußland beitragen werde.

Helsinki, 15. Nov. Die finnische Regierung erwartet die Rückkehr der finnischen Unterhändler aus Moskau. Wie verlautet, wird die Regierung zunächst den Bericht Dr. Paasikivis und Tanners einer genauen Prüfung unter-

ziehen, um daraufhin zu beschließen, ob die Delegation nach Moskau zurückkehrt oder nicht. Im Verlaufe des letzten zehntägigen Aufenthaltes in Moskau hatte die finnische Delegation lediglich drei Stunden Zeit, mit den russischen Staatsmännern zu verhandeln. Wie ernst die Lage in Finnland ist, geht auch daraus hervor, daß der Gouverneur des Kreises Helsinki im Rundfunk die evakuierten Frauen u. Kinder aufforderte, nicht in ihre Wohnorte zurückzukehren.

London, 15. November. Die »Times« befaßt sich ähnlich wie andere englische Zeitungen mit der Lage Finnlands und meint, es sei lächerlich die Behauptung aufzustellen, daß Finnland die Sowjetunion bedrohe. »News Chronicle« verweist auf das Interesse der USA für Finnland. In London wird auch auf die Schreibweise der »New York Times« hingewiesen. Finnland bilde für das neue Rußland eine schwere Belastungsprobe. Der Geist Finnlands sei so stark, daß dieses kleine Volk als David dem großen Goliath Angst einflößen könne.

Die deutsche Antwort auf die belgisch-holländische Friedensbotschaft

London, 15. Nov. Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Friedensbotschaft des belgischen Königs u. der Königin der Niederlande gestern vormittags dem belgischen und dem holländischen Gesandten mitgeteilt worden; sie wurde noch im Laufe des gestrigen Tages den beiden Regierungen zugestellt. Ueber den Inhalt der Antwort liegen keine näheren Informationen vor. Angeb-

lich soll die deutsche Regierung ihre Sympathien und die Anerkennung für den Vorschlag zum Ausdruck gebracht haben, doch wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß eine positive Beantwortung deshalb nicht möglich sei, weil dies nach Veröffentlichung der englischen und der französischen Antwort den Eindruck einer deutschen Kapitulationsbereitschaft erwecken würde.

Aufleben des Seefrieges

ENGLISCHER ZERSTÖRER DURCH MINE VERSENKT. — DIE ENGLÄNDER UND DIE DEUTSCHEN VERLOREN JE ZWEI HANDELSCHIFFE.

Haag, 15. Nov. Wie bereits berichtet, meldete die britische Admiralität die Versenkung der deutschen Handelsschiffe »Mecklenburg« (8000 Tonnen) und »Panama« (16.000 Tonnen). Die Mannschaft wurde von den englischen Kriegsschiffen an Bord genommen und gerettet.

London, 15. Nov. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität hat England in diesem Kriege nunmehr den ersten Zerstörer verloren. Der Zerstörer, dessen Name noch nicht bekannt gegeben wurde, ist auf eine Mine gestoßen und wurde durch die Explosion schwer havariert. — Nach der Explosion eilten die in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe dem sinkenden Zerstörer zu Hilfe. Der Zerstörer wurde ins Schleppboot genommen, da man ihn in den nahen Hafen bringen wollte. Inzwischen wurden eiligst die Ueberlebenden gerettet. 70 Mann konnten gerettet werden. 3 Offiziere und 12 Mann sind verwundet. Sechs Mann wurden vermißt, ein Matrose wurde getötet.

London, 15. November. Die britische Admiralität meldet: In der Nordsee wurde der große englische Handelsdampfer »Madras« (8000 Tonnen) durch Explosion versenkt. Es ist noch nicht geklärt, ob die Explosion durch eine Mine oder durch einen Torpedo verursacht wurde. In der Nordsee kam ferner einem deutschen U-Boot der kleine englische Frachter »Graßwell« in die Quere. Das U-Boot versenkte die »Graßwell«, nachdem die Besatzung vorher in Sicherheit gebracht worden war. Das U-Boot brachte die Geretteten an Bord des Dampfers »Filia«, der die Leute nach Fleetwood

brachte. Als der Kapitän der »Graßwell« das deutsche U-Boot verließ, rief ihm der Kommandant des U-Bootes zu: »Sagen Sie Churchill, daß die Besatzung der deutschen Tauchboote nicht aus herzlosen Mördern zusammengesetzt sind, wie man denkt«. Die geretteten englischen Seeleute erzählten später, daß die deutsche Mannschaft alles getan habe, um ihr Los zu erleichtern. Die Geretteten hätten an Bord des deutschen U-Bootes warme Decken, Rum und warmes Essen erhalten. Die »Graßwell« sei durch Schüsse mit der Bordkanone erst dann versenkt worden, als der letzte Mann in Sicherheit gebracht worden war.

Deutscher Luftangriff auf die Shetlandinseln

London, 15. Nov. Wie im Zusammenhang mit einem deutschen Luftangriff auf die Shetlandinseln berichtet wird, erschienen am 13. d. M. vier deutsche Bomber über den Shetlandinseln u. warfen in zwei nacheinander folgenden Angriffen 12 Bomben zu je 250 kg ab. Vier Bomben fielen ins Meer. Vier weitere Bomben schlugen 800 Meter weit entfernt in die Nähe einer Volksschule ein. Die übrigen vier Bomben fielen auf einen Berg. Ein kleines Haus wurde durch Splitter schwer beschädigt. Die deutschen Flugzeuge flogen im Nebel sehr niedrig, so daß die englische Flugabwehr sehr schwere Arbeit hatte. Der deutsche Bericht, wonach durch deutsche Fliegerbomben auch ein englischer Kreuzer getroffen worden sei, wird amtlich entschieden in

Abrede gestellt, ebenso der Abschub zweier englischer Flugzeuge.

Berlin, 15. Nov. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern folgenden Bericht aus: »Der gestrige Tag verlief an der ganzen Front in Ruhe, nur an einigen Punkten gab es Fliegeraufklärerklärungsaktivität und einigermaßen Artilleriefeuer.

Trotz des schlechten Wetters griff gestern ein deutsches Bombergeschwader die Shetlandinseln an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Es wird angenommen, daß eine der Bomben auch einen Kreuzer getroffen hat, doch konnte dies nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Alle deutschen Flugzeuge kehrten unversehrt wieder auf ihre Flugplätze zurück.«

Die »Bremen« fährt nach Deutschland?

Reuter meldet, daß der große deutsche Transatlantikdampfer bereits in den Territorialgewässern Göteborgs gesehen wurde.

Stockholm, 15. November. Reuter berichtet: Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle bestätigt sich die Nachricht, daß der große deutsche Transatlantikdampfer »Bremen« den Hafen von Murmansk verlassen und in der Richtung nach Stockholm abgegangen ist. Nach Mitteilungen schwedischer Fischer ist die »Bremen« in den Territorialgewässern Göteborgs gesichtet worden.

Einsparungen des Zagreber Bürgermeisters

Ueber ein halbe Million Dinar durch Abbau von Spitzengehältern erzielt.

Zagreb, 15. November. Der Zagreber kommissarische Bürgermeister Starčević, der sich in diesen Zeiten für die Durchführung von Ersparungsmethoden entschlossen hatte, senkte die Gehälter der Direktoren der städtischen Unternehmungen von zirka 20.000 auf 10.000 Dinar im Monat. Durch weitere Senkung von Funktionszulagen für den Bürgermeister, die Stadtsenatoren und kommunalen Funktionäre wurden weitere Summen eingespart. Die Gesamteinsparung beziffert sich auf 564.800 Dinar im Jahre.

Das Volkseinkommen Jugoslawiens

Beograd, 15. Nov. Nach Angaben des jugoslawischen staatlichen statistischen Amtes betrug das jugoslawische nationale Einkommen im Jahre 1938 46,814 Mill. Dinar. Das Haupteinkommen der jugoslawischen Bevölkerung lieferten die Landwirtschaft mit 11,466 Mill., die

Viehzeit 7518 Mill., Industrie 7100 Mill., Handel 3804 Mill., Gewerbe 3700 Mill., Forstwirtschaft 2500 Mill., Bergbau 1232 Mill. usw. Das Volkseinkommen im Jahre 1938 war um 2688 Mill. Dinar höher als im Jahre 1937 und um fast 10 Mill. höher als im Jahre 1935.

Geringere Weinernte in Jugoslawien

Beograd, 15. Nov. Auf Grund der aus den Weinbaugebieten eingelaufenen Berichte schätzen die Fachkreise, daß sich der jugoslawische Weinertrag in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre um 30% verringert hat. Dieser mengenmäßigen Verringerung steht eine Qualitätssteigerung gegenüber. Den schwächsten Weinertrag weist diesmal Dalmatien auf. — Während der durchschnittliche Weinertrag Jugoslawiens ungefähr 4,6 Mill. hl beträgt, wird diesmal die Ernte auf nur 3 Mill. hl geschätzt.

Eine Million Kilogramm Fleisch und Fett monatlich aus Kroatien nach England.

Zagreb, 15. November. Zwischen der Zaprešićer Fleischindustrie A. G. und englischen Importfirmen ist am 7. d. M. ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach die Fleischverarbeitende Industrie Kroatiens monatlich rund eine Million Kilogramm Frisch- und Selchfleisch sowie Fett nach England liefern wird. Der Vertrag wird zur Gänze durchgeführt werden.

Der Lebensretter wegen Tötung vor Gericht.

In Chicago hatte sich dieser Tage Dr. Jerome Kaiser, ein sehr bekannter Chirurg, wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten.

Geist — auf die Waage gelegt.

Eine größere Maschine hat meistens auch eine größere Leistung aufzuweisen. Aus dieser Tatsache leitet sich vielleicht der Trugschluß her, daß ein Mensch mit viel Gehirn klüger sein müsse als ein Mensch mit wenig Gehirnmasse. Das Gewicht spielt jedoch, wie wissenschaftlich feststeht, keine Rolle. Menschen mit kleinem Gehirn sind oftmals weitaus klüger als Menschen mit großem. Als das bezeichnendste Beispiel mag erwähnt werden, daß das schwerste Gehirn, das je auf den Tisch der Wissenschaft kam, 2400 Gramm wog. Es stammte aus dem Schädel eines epileptischen Idioten. Das kleinste Gehirn wog 228 Gramm. Es hatte ehemals einem 21jährigen Idioten angehört. Gewicht gibt also kein Maß für die Intelligenz. So weiß man z. B. daß Chinesen, Eskimos und viele Negerrassen wesentlich höhere Gehirngewichte haben, als z. B. die Inder, die diesen Rassen in geistigen Dingen oftmals weit überlegen sind. Vielleicht ist die Zahl der Windungen, der Zellenaufbau usw. für das Maß des Geistes verantwortlich. — Bei normalen Männern beträgt das durchschnittliche Gehirngewicht etwa 1600 gr, während Frauen durchschnittlich nur 1450 Gramm aufzuweisen haben.

Tiergerippe um eine Giftquelle.

In der Nähe von Guadeloupe in Texas gibt es eine merkwürdige Naturscheinung: eine Quelle, die statt klaren Wassers tödliches Gift hervorsprudelt. Grippe von Vögeln und anderen Tieren lagern um diese Quelle herum und zeugen von der todbringenden Wirkung eines einzigen Trunkes. Die Bewohner der Umgebung nennen diese totbringende Quelle kurzum »das Stinkloch«. Sie wissen noch aus der Zeit zu erzählen, da die Gefahr dieser Quelle noch nicht allgemein bekannt war. Reisende, Wanderer, die vorüberkamen, hielten das Stinkloch für eine Wasserquelle. Sie tranken daraus u. starben eines elenden Todes. Heute halten die Farmer ihr Vieh von dieser Stelle durch besondere Maßnahmen fern. — Nur die frei in der Natur lebenden Tiere fallen der tödlichen Verlockung zum Opfer. Versuchsweise hat man einige Tropfen der Gifflüssigkeit in einen eisernen Topf gegossen. Schon nach 30 Minuten hatte sich die Flüssigkeit ein Loch durch das Gefäß gefressen. Eine chemische Untersuchung, die kürzlich durchgeführt wurde, ergab, daß die Quelle neben großen Mengen freier Schwefelsäure auch eine Spur von Arsenik enthält.

Das neue Wahlgesetz

Die mutmaßlichen Grundlagen des in Vorbereitung stehenden Gesetzes für die Skupschtina-Wahlen

Wie aus Beograd berichtet wird, wird in allen politischen Kreisen mit lebhaftem Interesse das Gesetz über die Skupschtina-Wahlen diskutiert, an dessen Entwurf bekanntlich bereits seit längerer Zeit gearbeitet wird. Mit dieser Arbeit wurde Justizminister Dr. Marković betraut, der, wie man aus seiner Umgebung erfährt, einen großen Teil der Arbeit bereits erledigt hat.

Das Interesse der politischen Kreise gilt vor allem der Frage, von welchem Grundgesetz das neue Gesetz ausgehen wird, was für die meisten politischen Parteien von größter Bedeutung ist. Nach den bisher abgegebenen Erklärungen, wird das neue Gesetz — den Weisungen zufolge, die Dr. Marković von den maßgebenden Faktoren erhalten hat — auf breiter demokratischer Grundlage aufgebaut sein. Eine abschließende Erklärung ist noch nicht gegeben worden, so daß über Wesen und Geist des Gesetzes vorläufig eigentlich noch nichts Konkretes bekannt ist. Trotzdem kann man aus den Kreisen der einzelnen politischen Führer bereits jetzt gewisse Einzelheiten über das neue Gesetz erfahren, die, wenn sie zur Zeit auch noch nicht feststehen, zumindest sehr interessant sind.

Was das Wahlsystem betrifft, so wird behauptet, daß das neue Gesetz neuerlich die Wahl nach Wahlkreisen einführen wird, wie sie vor dem 6. Jänner 1929 bestand. Jeder Wahlkreis hätte einen eigenen Listenführer, an den die Bezirkskandidaten gebunden wären. Ferner wird von der Möglichkeit gesprochen, daß nur Anhänger der anerkannten Parteien kandidieren können deren Bezirkskandidaten sich den betreffenden Kreislisten anschließen könnten. Demzufolge wird in jedem Wahlkreis nur eine Parteiliste statthaft sein, wodurch Einzelkandidaturen und Listenspaltungen verhindert werden sollen.

Alle in der Verständigungsregierung vertretenen Parteien stimmen darin überein, daß vom d'Hont-System, das dem Wahlgesetz nach dem 6. Jänner zugrundelag, Abstand genommen werden müsse. Nach Behauptungen aus politischen Kreisen ist vorläufig die Frage noch nicht bereinigt, ob der Träger einer Kreisliste zugleich in einem Bezirke des Kreises kandidieren könne, in dem er Listenträger ist. Das gleiche gilt auch für die Frage, ob ein solcher Listenträger als Bezirkskandidat in anderen Kreisen werde auftreten können. Einer Version zufolge wird ein Kreislistenträger noch in zwei anderen Kreisen als Bezirkskandidat auftreten können, so daß eine Person zugleich an drei Stellen kandidieren kann, wie dies nach dem Wahlgesetz von dem 6. Jänner möglich war. Hinsichtlich der Verteilung der Mandate wird behauptet, das neue Gesetz ent-

halte die Bestimmung, daß gleich nach Beendigung der Abstimmung die für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen nach Kreisen gezählt würden. Auf Grund dieser Zählung soll die Verteilung der Mandate erfolgen. Der Träger der Kreisliste, die 10.000 Stimmen erhält, wäre hiedurch schon gewählt. Bei der Verteilung der Bezirksmandate wären zuerst die höchsten Zahlen zu erschöpfen, worauf die Verteilung der Mandate nach Kreisen proportionell vorzunehmen wäre,

so daß eine gewisse Anzahl von Kandidaten auch auf Grund der Reste gewählt würde. Man rechnet damit, daß der einzelne Wahlkreis nach dem neuen Wahlgesetz etwa 40.000 Wähler haben könnte. Kleinere Wahlkreise als jene die zumindest 25.000 Wähler haben, würde es nicht geben. Bezüglich des Zeitpunktes der Skupschtinawahlen verläutet aus politischen Kreisen, daß sie fünf Wochen nach der Ausschreibung der Wahlen würden durchgeführt werden.

Kroatische Pilger beim Papst

ERGEBENHEITSERKLÄRUNG DES ERZBISCHOFES DR. STEPINAC UND DR. VLADKO MAČEK'S

Vatikan-Stadt, 15. Nov. Gestern empfing der Hl. Vater 250 kroatische Pilger, die unter der Führung des gesamten kroatischen Episkopats nach Rom gekommen waren, um den Papst um die Heiligsprechung des seligen Nikola Tavelić zu bitten, der als kroatischer Märtyrer vor 500 Jahren in Jerusalem gestorben war. Anwesend waren die Erzbischöfe Dr. Stepinac (Zagreb) und Dr. Šarić (Sarajevo), ferner die Bischöfe Dr. Srebrić (Krk), Dr. Mileta (Sibenik), Monsignor Mišić (Mostar), Dr. Bonafčić (Split), Dr. Njarađi (Križevci) und Dr. Burić (Senj). Der feierlichen Audienz beim Papste wohnten auch Senator Dr. Ivan Pernar und der besondere Abgesandte Dr. Vladko Maček, Abg. Gjuro Marešić, bei. Im Konsistoriumssaale wurde dem Papst von den Kroaten eine stürmische Ovation bereitet. Nachdem der Papst auf dem Thron Platz genommen hatte, verlas Erzbischof Metropolit Dr. Stepinac als kirchlicher Führer der Kroaten eine Ergebnheitsadresse, in der auf die 1300-jährigen Beziehungen der Kroaten zum Hl. Stuhl verwiesen wird. Da das kroatische Volk sein Gelübde nie gebrochen habe, bitte es um die Heiligsprechung des seligen Nikola Tavelić. Dann trat der Skupschtinaabgeordnete Gjuro Marešić aus Zagreb vor den päpstlichen Thron und verlas ebenso eine Ergebnheitsadresse Dr. Vladko Maček als des politischen Führers der Kroaten. Dr. Maček erklärt in seiner Adresse, daß er sich im Namen der nationalpolitischen Führung des kroatischen Volkes der Bitte um die Kanonisierung des seligen Nikola Tavelić anschließe. Dr. Maček betont die unerschütterliche Ergebnheit des kroatischen Volkes gegenüber dem Hl. Stuhl und rufe dem Papste zu: Es lebe der Hl. Vater Pius XIII! Der Papst dankte, nachdem ihm seine spontane Manifestation der Pilgerschaft zuteil

geworden war, in kroatischer Sprache mit den Worten: »Gelobt sei Jesus, unsere teuren Kroaten!« Papst Pius XI hielt sodann eine Anrede, in der er seine Freude über die Ergebnheit der Kroaten aussprach und ihnen seinen Segen erteilte. Dr. Josip Andrić überreichte dem Papste eine Statue des seligen Nikola Tavelić, eine Arbeit von Prof. Kerdić. Mit einem geistlichen Lied und mit der Absingung der kroatischen Hymne »Lijepa naša domovina« wurde die große Audienz beendet. Anschließend daran empfing der Papst den kroatischen Episkopat.

Eigenartige Genossenschaft

Serbisches Dorf im Kampfe gegen den »Prozeßhans«

Fast in allen Teilen Serbiens ist das Genossenschaftswesen stark entwickelt, insbesondere die landwirtschaftlichen und sanitären Genossenschaften. Es gibt fast kein Dorf mehr, in dem nicht wenigstens eine Genossenschaft ihren Sitz hätte.

Eine der fortschrittlichsten Gemeinden ist Trnava im Bezirke Čačak. Schon seit langer Zeit bestehen dort eine Anschaffungs- und Konsumgenossenschaft, eine Kreditkasse, eine Bibliothek und Lesehalle, und ein Gesangsverein. Die Einwohner der Gemeinde haben sich so sehr an die Einigkeit und gemeinsame Arbeit gewöhnt, daß sie alles tun, um jedes Hindernis auf dem Wege zum wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufstieg zu entfernen. So haben sie auch schon vor langer Zeit eingesehen, wie sehr die Prozeßsucht schwere Inzidenzen verursacht, wie oft sie ganze Familien dem Ruin preisgibt und wie sehr sie die Volkswirtschaft überhaupt gefährdet. Um diesem Uebel zu steuern, sind die Einwohner von Trnava

va auf eine ganz originelle Idee gekommen: sie haben sich entschlossen, auf genossenschaftlicher Grundlage die Prozeßsucht zu bekämpfen. Und so haben sie im Sommer l. J. eine Versammlung veranstaltet, in welcher sie über die Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage berieten und eine »Genossenschaft zur Bekämpfung der Prozeßsucht und Kriminalität« gründeten. Es ist dies die erste derartige Genossenschaft in ganz Jugoslawien, auf dem ganzen Balkan, dürfte aber auch die erste in ganz Europa sein.

Im ersten Artikel der Genossenschaftsstatuten heißt es u. a.: »Das Ziel der Genossenschaft ist es, die Wirtschaftsverhältnisse der Mitglieder zu bessern, zu schützen und zu fördern, und zwar auf diese Weise, daß sie vermittelt Propaganda und Aufklärungsarbeit auf die Mitglieder einwirkt, so wenig als nur möglich zu prozessieren; daß sie den Mitgliedern Aufklärungen gibt, wann und wie sie sich an die ordentlichen Gerichte zu wenden haben; daß sie die Mitglieder über die positive Gesetzgebung belehrt; daß sie Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern vermittelt des »Gerichtes der guten Leute« schlichtet; daß sie überhaupt das genossenschaftliche Bewußtsein unter den Mitgliedern hebt.« Dieses hier erwähnte »Gericht der guten Leute« ist im Art. 4 der Statuten vorgesehen.

Die Gründer der Genossenschaft haben aber auch eingesehen, daß es für die Realisierung des Hauptzieles der Genossenschaft vor allem nötig ist, die Besserung der materiellen Lage der Mitglieder zu fördern, das Kulturniveau unter ihnen zu heben und sich überhaupt um die Besserung ihrer gesellschaftlichen Lage zu kümmern. Darum haben sie im Art. 3 der Statuten auch dies vorgesehen und zu diesem Zwecke als Hilfsorgane eine wirtschaftliche, soziale und Kultursektion im Rahmen der Genossenschaft gebildet. Die wirtschaftliche Sektion hat die Aufgabe, möglichst angemessene Verkaufspreise für die Produkte der Mitglieder zu erzielen und einen möglichst billigen Ankauf verschiedener Artikel zu ermöglichen, weiters für die armen Mitglieder freiwillige Beiträge in Nahrungsartikeln und Futter für ihr Vieh zu sammeln usw. Die soziale Sektion muß in Fällen, daß Mitglieder unvorhergesehen in eine schlechte wirtschaftliche Lage geraten, sofort einer materiellen und moralischen Unterstützung teilhaft werden, so z. B. im Falle eines Mangels an Nahrung und Viehfutter, einer Krankheit im Haus und beim Vieh u. dgl. Die Kultursektion hat dafür zu sorgen, daß die Mitglieder möglichst viel Belehrung im land-

Werdende Mütter müssen jegliche Trägheit der Verdauung, besonders aber Verstopfung, durch Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers zu meiden trachten. Das Franz-Josef-Wasser ist leicht einzunehmen und wirkt in kurzer Zeit ohne unangenehme Nebenerscheinungen. Reg. S. br. 15 485/35.

Unsere Kurzgeschichte

Die Frau am Steuer

Von Jo Hanns Rösler.

»Meine liebe Sabine! Wenn Du diesen Brief erhältst, vierzehn Tage vor unserer Hochzeit, so wirst Du ihn verwundert öffnen und nicht wissen, warum ich Dir schreibe. Waren wir doch erst gestern den ganzen Tag zusammen und haben uns alles gesagt, was sich verliebte Leute zu sagen haben. Jedoch möchte ich Dir gern noch einmal den gestrigen Tag schildern und Dir zum Schluß ein Geständnis machen.

Als wir gestern die Stadt in meinem Wagen verließen, batest Du mich, einmal selbst fahren zu dürfen. Ich kam Deinem Wunsch gern nach, erstens, weil ich dir eine Freude machen wollte, und zweitens weil ich wußte, Du hattest Deine Fahrprüfung vor kurzem bestanden, wie ich hörte, sogar mit großem Erfolg. Ich gestehe, ich war ein wenig neugierig, zu sehen, wie Du fuhrst. Ich freute mich auf eine kleine Hilfslosigkeit, die dem Anfänger leicht unterläuft und die zärtlich geliebte Frau noch liebenswerter macht. Jedoch, ich täuschte mich. Du beherrsch-

test den Wagen sofort. Schon die Art, wie Du Dich an das Steuer setztest und mit dem zweiten, statt mit dem ersten Gang anfuhrst, wofür ich meinem Wagen im stillen Abbitte leistete, bewies mir, daß Du zu fahren verstehst. Ich war überrascht, mit welcher Sicherheit Du die schwierige Bergstrecke meistertest und den Wagen in höchster Geschwindigkeit über die freie Landstraße hetztest und da bei noch Zeit fandest, unbekümmert mit mir zu plaudern und Dir eine Zigarette nach der anderen anzuzünden. Entsinnt Du Dich noch, Sabine, als ich Dich bat, die Hundertkilometergrenze nicht zu überschreiten? Du lachtest und gingst sofort auf hundertzwanzig, ja, auf hundertdreißig. Ich sagte nichts mehr, denn Dein Vorwurf, dies wären bürgerliche Vorurteile, kränkte mich tief, und Dir die Gründe einer freiwilligen Beschränkung der Geschwindigkeit auseinanderzusetzen, schien mir jetzt nicht die geeignete Stunde. Dann kamen wir durch die kleine, altertümliche Provinzstadt, Kinder spielten

am Marktplatz und alte Frauen schlepten ihre schweren Einkaufsnetze. Du machtest von dem Dir zustehenden Recht der freien Durchfahrt und des Signalhornes eifrigen Gebrauch, die Kinder stoben wie erschreckte Hühner auseinander und die Frauen liefen mühselig, den rettenden Gehsteig zu erreichen. Als uns ein Radfahrer aus der Seitenstraße vor den Wagen fuhr — er war vor uns auf der Kreuzung, aber Du glaubtest, mit erhöhter Geschwindigkeit noch vor ihm vorbeizukommen, was Dir auch in letzter Sekunde gelang —, bat ich Dich nochmals, wenigstens in Ortschaften langsamer zu fahren und Rücksicht auf andere Leute zu nehmen. Du sahst mich nur verwundert an und fragtest: »Wer nimmt denn auf mich Rücksicht, wenn ich zu Fuß gehe?« Ich kam nicht dazu, Dir zu antworten, denn in diesem Augenblick mußtest Du scharf bremsen, weil Du eine Abzweigung übersehen hattest. Was ich bei diesem Tempo nie für möglich gehalten und auch meinem Wagen nicht zugemutet hätte, der Wagen stand und überschlug sich auch nicht, als Du ihn rechts herumgerissen und in die neue Fahrtrichtung gezwungen hattest. Nein, Du fuhrst wirklich meisterhaft. Sabine, es gelang Dir, jeden Wagen zu überholen und immer in letzter Minute wieder auf Deiner Straßenseite zu sein, bevor das entgegenkommende Auto un-

sere Kotflügel weggerissen hatte. Vielleicht hattest Du recht, als Du mir auf meinen entsetzten Aufschrei antwortetest: »Was willst Du denn, Hanns? Es ist ja nichts geschehen!«

Nein, Sabine, geschehen ist, Gott sei Dank, nichts. Aber ich war froh, als wir wieder daheim waren. Nicht froh allein wegen meiner heißen Haut, die ich auf der Fahrt zu Markte getragen hatte, sondern weil ich plötzlich erkannte, daß zwei Sabinen in der einen wohnen. Die eine Sabine, die ich liebte und der ich mein Leben anvertrauen wollte, war die zärtliche, scheue, oft mütterlich bedachte Sabine. Die andere aber, die am Steuer saß, war eine unbeherrschte, überhebliche und rücksichtslose Frau, die auf ihr verbrieftes Recht pochte, mochte geschehen, was da wollte. Diese Frau aber, Sabine, kann ich nicht heiraten. Denn die Fahrt des Lebens ist zu lang und zu schwer, als daß beide Partner den Karren des Daseins nicht zusammen lenken mußten. Einer allein kann es nicht schaffen, und wenn der eine noch so rücksichtsvoll und bedacht fährt; wenn jedoch der andere Teil die Rücksicht auf die Mitwelt vermissen läßt, werden stets beide scheinbar angesehen werden. Und es sind zu viele Wagen auf der Landstraße, als daß sich nicht alle einordnen müßten in die große Reihe, die da von heute nach morgen fährt.«

wirtschaftlichen Fach erhalten und sich so für diesen Beruf immer besser qualifizieren.

Die Statuten der Genossenschaft haben ferner die interessante Bestimmung, daß in die Mitgliedschaft weder verschiedene Winkelschreiber, noch passionierte Prozessierer, noch auch Leute, die dem Alkoholismus fröhnen, aufgenommen werden können.

Jedenfalls eine interessante genossenschaftliche Erscheinung, welche von hoher moralischer Qualität der Bewohner dieser serbischen Gemeinde Zeugnis ablegt.

Goethe-Worte

Zusammengestellt von H. P. Scharf nau.

Warum ich zuletzt **am liebsten mit der Natur verkehre**, ist, weil sie immer recht hat und der Irrtum bloß auf meiner Seite sein kann. Verhandle ich hingegen mit **Menschen**, so irren sie, dann ich, auch sie wieder und immer so fort, da **kommt nichts auf reine**; weiß ich mich aber in die Natur zu schicken, so ist alles getan.

Man sollte **alle Tage** wenigstens ein **kleines Lied** hören, ein **gutes Gedicht** lesen, ein **treffliches Gemälde** sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, **einige vernünftige Worte** sprechen.

Viel lieber, was ihr euch unsittlich nennt, als was ich mir unedel nennen müßte.

Die beste Freude ist das **Wohnen in sich selbst**.

Ich habe viel in der Welt versucht und immer dasselbe gefunden: in der Gewohnheit ruht das einzige Behagen des Menschen.

Was klagst du über Feinde? Sollten solche je werden Freunde, denen das **Weisen, wie du bist**, im Stillen ein **ewiger Vorwurf** ist?

Tief und ernstlich **denkende Menschen** haben gegen das **Publikum** einen **bösen Stand**.

Ich kann mich nicht bereden lassen, macht mir den Teufel nur nicht klein: ein **Kerl, den alle Menschen hassen, der muß was sein!**

Es ist, als wenn die Welt nur für die Groben und Anmaßenden da wäre, und die Ruhigen und Vernünftigen sich nur ein Plätzchen um Gottes willen erbitten müßten.

»Sei doch höflich!« — höflich mit dem **Pack? Mit Seide näht man keinen groben Sack.**

Gebildete Menschen und die auf Bildung andere arbeiten, bringen ihr **Leben ohne Geräusch** zu.

Glücklich der, dessen Welt **innerhalb des Hauses** ist!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 15. November

Erhöhung des Milchpreises

IN DER NÄCHSTEN WOCHE ZU GEWÄRTIGEN. — DER STANDPUNKT DER LANDWIRTE.

Die Entwicklung der Dinge brachte es mit sich, daß in den letzten Wochen zusammen mit anderen Nahrungsmitteln auch die Milchpreise anzogen. Während früher Milch in Maribor 1.50 bis 2 Dinar pro Liter kostete, wird sie gegenwärtig meist zu 2 bis 2.50 Dinar abgegeben. Kommenden Sonntag halten die Landwirte in Maribor eine Versammlung ab, in der der Milchpreis endgültig festgesetzt werden soll. Wie es heißt, wollen die Landwirte die Milch nicht unter 3 Dinar hergeben. Es verlautet, daß der Preis in naher Zukunft noch höher hinauf gesetzt werden soll.

Zur Frage der Erhöhung des Milchpreises erhalten wir aus Produzentenkreisen eine Zuschrift, in der zur Frage der Milchverteuerung Stellung genommen wird.

Der Heupreis — heißt es in dieser Zuschrift — bewegte sich bis zum heurigen Frühjahr zwischen 30 und 50 Dinar pro Meterzentner. Im Sommer zog der Preis infolge der Dürre und der dadurch heraufbeschworenen Futtermittelknappheit auf 90 Dinar an und klettert noch immer hinauf, da gutes Heu, das zur Fütterung der Milchkuhe dient, fast gar nicht mehr vorhanden ist. Es ist hinlänglich bekannt, daß ein Großteil der Landwirte das Grummet heuer überhaupt nicht einbrachte, sondern es einfach abweiden ließ.

Daß die Milchpreiserhöhung mit der konjunkturellen Preisentwicklung in keiner Verbindung steht, mag aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich werden: Täglich verbraucht eine Milchkuh 15 Kilo Heu, was einer Ausgabe von 13.50 Dinar gleichkommt. Die Verpflegung und das Melken erfordern täglich zwei Stunden zu 1.50 Dinar, zusammen 3 Dinar und die Milchzustellung täglich eine halbe Stunde, ebenfalls zu 1.50 Dinar, pro Kuh somit 75 Para. Insgesamt ergibt sich somit täglich eine Ausgabe von 17.25 Dinar pro Kuh.

Nun liefert in Slowenien eine Durchschnittskuh etwa 1000 Liter Milch im Jahr. Wird in der Umgebung der Städte ein Durchschnittsquantum von 1825 Liter jährlich zur Grundlage genommen, was jedoch selten erreicht wird, so entspricht dies einer Milchmenge von 5 Liter pro Tag. Wird der Wert des Düngers von etwa 2.50 Dinar pro Tag abgezogen, so zeigt die Kalkulation, daß 5 Liter Milch 15 Dinar kosten oder ein Liter 3 Dinar. Hierbei sind die Steuern, Investitionen für Stall usw., Viehbeschaffung, Risiko, die Amortisation und die Ausgaben für den Tierarzt überhaupt nicht inbegriffen.

Es muß bemerkt werden, daß die Fut-

termittel heuer qualitativ um mindestens 20 Prozent weniger wert sind als in normalen Jahren, da die Dürre das Wachstum des Grases stark behinderte. Die meisten Viehzüchter werden als Ersatz teure kräftigere Futtermittel beschaffen müssen.

Infolge der Futtermittelknappheit mußte heuer ein großer Teil des Viehs schon jetzt verkauft werden, als die Tiere teilweise noch weiden. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Milchkuhe diesmal auf die Hälfte zurücksinken wird. Es erhebt sich die Frage, ob es dem flachen Lande überhaupt möglich sein wird, die Stadt in dem Masse mit Milch zu versorgen wie in normalen Jahren, da der Viehmangel schon jetzt sehr fühlbar geworden ist. Der Landwirt, der sich wegen des Futtermittelmangels gezwungen sieht, die Kühe zu 1000 bis 1600 Dinar zu verkaufen, wird sie im Frühjahr zu 4000 Dinar und vielleicht noch teurer beschaffen müssen.

Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß aus den oberwähnten Gründen heuer in den Umgebungsgemeinden die Zuschläge zu den Steuern um 25 Prozent erhöht worden sind.

Erfreuliches Ergebnis der Antituberkulosenwoche

(Schluß)

Die Bilanz der heurigen Antituberkulosenwoche weist überaus zufriedenstellende Ziffern auf. Die stärkste Post stellen die Zuwendungen der Arbeitgeber dar, die diesmal nicht weniger als 10.066 Dinar aufbrachten. In den Schulen wurden 6834 und unter den Arbeitern 6652 Dinar gesammelt. Der Verkauf der Fähnchen ergab 6010,75 Dinar. Es folgen die Sammlungen der öffentlichen Ämter mit 2900,25 der Pfarrämter mit 1440,25, bei Privaten 1025 und in den Kinos 350 Dinar. Die Sammlung in den Straßen ergab 2490,75 Dinar. Insgesamt stellt sich das Ergebnis der Antituberkulosenwoche auf 37.769 Dinar.

Zu diesem schönen Ergebnis verhalten vor allem das Lehrpersonal, die öffentlichen und die Pfarrämter, die Pfadfinder, die beiden Kinobesitzer, die Leiterin des Sammeltages und die Theaterleitung. Den größten Erfolg zeitigte die in den Mariborer Industrieunternehmungen eingeleitete Sammelaktion. Aber auch unser Arbeiter brachte zur Linderung der Not der ledenden Menschheit ganz ansehnliche Opfer auf.

Die Antituberkulosenliga spricht der Bevölkerung und jedem einzelnen Mitbürger den herzlichsten Dank aus. Insbesondere gilt die Anerkennung den Schulleitern, Pfarrämtern, Pfadfindern, Lichtspieltheatern, der Theaterleitung und der Leiterin des Sammeltages, sowie den Industriellen und der Arbeiterschaft, die durch ihre Opferbereitschaft und außerordentliche Bereitwilligkeit einen so schönen Erfolg der Antituberkulosenwoche ermöglicht haben.

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Vorwiegend bewölkt und windstill. — Oertliche Niederschläge nicht ausgeschlossen.

m. **Todesfälle.** Gestorben sind die 53-Jährige Organistengattin Marie Hauptmann, die 65-jährige Tischlergattin Therese Rožman und die 68-jährige Eisenbahnergattin Josefine Jerič. — Friede ihrer Asche!

m. **Kirchenkonzert in der Marien-Basilika.** Der Gesangverein »Maribor« veranstaltet am Montag, den 20. d. um 20 Uhr in der Franziskanerkirche ein großes

Kirchenkonzert. Es wirken mit der Sängerchor des Gesangvereines »Maribor«, ferner als Solisten Frl. Jelka Iglič (Soprano) und August Zivko (Tenor) sowie Prof. Gregor Zafonik (Orgel). Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des regens chori Janez Ev. Garprič. Der Ertrag des Konzertes ist für die Weihnachtsbescherung der armen Kinder an der Staatsgrenze bestimmt. Die Eintrittskarten sind in der Cyrillus-Buchhandlung in der Aleksandrova cesta 6 im Vorverkauf erhältlich.

m. **Neuer bevollmächtigter Ingenieur.** Beim Bautenministerium in Beograd hat Ing. Arch. Milan Černigoj aus Maribor die Autorisationsprüfung erfolgreich abgelegt.

m. **Als erste weibliche Rechtsanwältin** hat heute Frl. Sonja Kukovic beim Kreisgericht in Maribor die Gerichtspraxis angetreten.

m. **In Kostanjevica** ist der Vorsteher des dortigen Bezirksgerichtes Dr. Franz Lozar im Alter von 54 Jahren gestorben.

m. **In Ljubljana** ist der Prokurist der Krainischen Industriegesellschaft Josef Vilfan gestorben.

m. **Zagreb im Banne Svengalis.** Svengali gab am Montag in Zagreb vor den Vertretern der Presse eine Sonderseance u. versetzte mit seinen verblüffenden Experimenten die Anwesenden in helle Begeisterung. Mittwoch und Donnerstag veranstaltet Svengali im Zagreber Balkan-Kino zwei große Experimentabende, für die sich ein ganz außergewöhnliches Interesse bemerkbar macht.

m. **Nur einmal im Jahre** wird der ordentliche Mitgliedsbeitrag der Antituberkulosenliga in Maribor, dieser unserer eminent wichtigen humanitären Organisation, eingehoben. Man darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß der Inkassant des Vereines, der dieser Tage mit seiner Tätigkeit begann, nirgends taube Ohren finden wird, handelt es sich doch darum, daß das bittere Los der Aermsten der Armen nach Möglichkeit gemildert wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einhebung des ordentlichen Mitgliedsbeitrages mit der sog. Asylaktion nicht identisch ist.

m. **Die jetzt auftretenden Ostwinde** sind die gefährlichsten für alle Lungenleidenden und für die, welche dazu geneigt sind. Sie sind die Erzeuger vieler Hals- und Lungenkrankheiten. Ihr Charakter ist: Trockenheit der Luft. Diese macht, daß man bei ihnen nicht erst zu forschen braucht, woher sie kommen; sondern wer sich beobachtet, spürt gleich beim Hinaustreten den Ostwind durch das Gefühl der Unbehaglichkeit, das er erzeugt, besonders im Halse. Tritt der Windwechsel bei schon vorhandenem Schnee ein, so ist dies nicht so auffallend, weil die Verdunstung Feuchtigkeit an die Luft abgibt. Bei trockenem Boden, wenn sich, wie gewöhnlich, noch der Staub zu den Ostwinden gesellt, sind sie gefährlich. Wenn man zu Hals- und Lungenaffektionen neigt, vermeide man das unnötige Hinausgehen und dann das Gehen gegen den Wind. Man atme nicht mit offenem Munde. Bei Heiserkeit, Husten, Schnupfen lasse man Kinder nicht in den kalten Nord- und Ostwind gehen.

* **Pensionisten und Pensionistinnen aus Radvanje** kommt alle Donnerstag, den 16. November um 17 Uhr zur Versammlung ins Gasthaus Alois Pschunder in Radvanje wegen der II. Teuerungszulagen-Klasse.

m. **Ein Fahrrad — gefunden.** Am Hauptplatz wurde gestern ein herrenloses Fahrrad ohne Evidenznummer aufgefunden. Die Fabriknummer lautet 1251. Der Verlustträger möge sich bei der Polizei melden.

m. **Taschendiebstahl.** Dem 81-jährigen Auszügler Andreas Starman aus Rošpoh entwendete gestern ein noch unbe-



Zarah Leander

Die bekannte Filmschauspielerin Zarah Leander traf jetzt nach einem Besuch ihrer schwedischen Heimat wieder in Berlin ein, um die Vorbereitungen für den neuen Ufa-Film »Das Herz einer Königin« (Spielleitung Prof. Carl Froelich) zu beginnen. Unser Bildberichterstatter begleitete die Künstlerin auf ihrer Fahrt von Stralsund nach Berlin u. machte dabei diese Aufnahme: Zarah Leander gibt Autogramme.

kanter Langfinger die silberne Taschenuhr.

m. Saisonarbeiter kehren heim. In größeren Transporten kehren dieser Tage die jugoslaw. Saisonarbeiter aus Deutschland in die Heimat zurück.

m. Einen beringten Vogel fing gestern in der Metelkova ulica ein Schulmädchen. Am Ring ist die Anschrift »Ljubljana 16-A« vermerkt.

m. Wetterbericht vom 15. November, 9 Uhr: Temperatur 5,7, rel. Feuchtigkeit 85, Barometerstand 741,4, Windrichtung 0. Gestrige maximale Temperatur 7, minimale 4,4, Niederschlag 1,6 mm.

Aus Celje

c. Benzinmangel. In Celje macht sich Benzinmangel fühlbar. Die Zapfstellen sind ausgeleert. Am Montag erhielten die Kraftfahrer Benzin nur in den Kaufläden und auch da nur Mengen bis zu 5 Liter und nicht mehr. Nachtha ist vorläufig noch in ausreichenden Mengen vorhanden. Der Kraftstellwagenverkehr kann also bis auf weiteres ohne Einschränkung aufrechterhalten werden. Auch die Kraftdroschken fahren noch; sie haben anscheinend recht zeitig vorgesorgt.

c. Wirtshausstreit. Am Samstag fiel Martini ein. »Da fänget«, wie Grimmelshausen sagt, »das Fressen und Saufen an und währet bei etlichen bis in die Fastnacht«. Auch in Velike Hrambe bei Pirešica wurde am Sonntag die Martinsgans tüchtig begossen. In einem Gasthause gerieten die trunkenen Burschen in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Bauernsohn Matthäus Lešnik erlitt eine Stichverletzung am rechten Auge. Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert und dürfte voraussichtlich erblinden.

c. Hühnerdiebe. In Loka, Breg und Zidanj most wurden in den letzten Nächten den Bauern Hühner aus den Stallungen gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen Felix Štut und Ludwig Dobovšek. Die Hühner hatten aber schon das Zeitliche gesegnet und waren in die Mägen der beiden Burschen gewandert, so daß ihre Identität nicht mehr einwandfrei festgestellt werden konnte. Am Montag aber wurden die beiden im Hühnerstall der Landwirtin Maria Lapornik in Breg auf frischer Tat ertappt und der Gendarmerie übergeben, die sie in die Gerichtsgefängnisse nach Celje brachte.

c. Kino Metropol. Heute, Mittwoch, zum letztenmal »Der geheimnisvolle Mr. Motto«, ein spannender und fesselnder Schmugglerfilm aus Shanghai, dem Paris des Ostens. In der Titelrolle Peter Lorre. — Donnerstag und Freitag »Die Rebellin«, der Kampf einer ledigen Mutter um ihr Kind. In der Titelrolle Katharina Hepburn.

Aus Ptui

p. Verkehrsunfall. Auf der Rückfahrt nach Ptujka gora wurde der 25jährige Besitzerssohn Vladimir Pušnik samt dem Motorrad gegen einen Schotterhaufen geschleudert, wobei er sowie seine Mitfahrer Anna Brumec erhebliche Verletzungen erlitten. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Von blinder Eifersucht geplagt, überfiel der 25jährige Winzerssohn Jakob Cafuta aus Gruškovje seine ehemalige Braut und verletzte sie mit einem Axtstich bedenklich am rechten Arm. — Das Mädchen wurde ins Spital eingebracht.

p. Im Stadtkino wird Mittwoch und Donnerstag das Lustspiel »Rebell Ernst« gezeigt. Eine amüsante Angelegenheit, die alle Lachmuskeln in Bewegung setzt. Im Beiprogramm die neue Wochenschau.

p. Ueberfälle und kein Ende. Unweit von Slovenja vas wurde der 36jährige Besitzer Rudolf Čelan von einem ihm unbekanntem Mann angehalten und mit dem Messer am Halse verletzt. — In Barislovc wurde der 29jährige Keuschler Franz Čeppek das Opfer eines blutigen Ueberfalles, bei dem er schwere Ribquetsch-

Gorgen des Landwirtes

WIEDERAUFRETEN DER MAUL- UND KLAUENSEUCHE. — DIE VIEH- UND SCHWEINEMÄRKTE IN MARIBOR BIS AUF WEITERES VERBOTEN. — GROSSE SCHADEN DURCH DIE SAN-JOSE-SCHILDLAUS.

In den letzten Wochen sind die Landwirte in der Umgebung von Maribor durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche stark beunruhigt, die im Vorjahr in unseren Gegenden so großen Schaden angerichtet hat. Auf Initiative der Landwirte gelang es, eine größere Menge des Waldmann-Serums aufzutreiben, des besten Mittels zur Bekämpfung dieser gefährlichen Viehseuche, das auch in unserem Staate erzeugt wird. Die Tiere wurden unentgeltlich mit diesem Serum geimpft, teilweise seitens der Hörer der Veterinärhochschule in Zagreb. Es ist zu hoffen, daß das Serum das Vieh genügend immunisieren wird, sodaß sie gegenüber dieser Seuche unempfindlich bleiben werden wird. Jedenfalls unternehmen die Behörden alle

Schritte, um ein Umsichgreifen der Seuche im Keime zu ersticken.

Der Stadtmagistrat teilt mit, daß wegen der Maul- und Klauenseuche die Banatsverwaltung bis auf weiteres die Abhaltung der Vieh- und der Schweinemarkte in der Stadt Maribor verboten hat.

Nicht minder sind die Landwirte durch das starke Auftreten der San-Jose-Schildlaus in den Weingärten beunruhigt. Dieser gefährlichste Rebschädling hat in unseren Weinbergen in der Umgebung schon große Schäden angerichtet. Die Landbevölkerung wandte sich an die Banatsverwaltung um Abhilfe und ergiebigen Schutz der Rebanlagen vor der Vernichtung.

Die Liquidierung des alten Pfarrfriedhofes in vollem Gange

DIE GRÜFTE WERDEN GEÖFFNET UND MIT ERDE AUFGEFÜLLT. — WAS SOLL WEITER WERDEN?

Die Liquidierung des alten Pfarrfriedhofes in der Stroßmayerjeva ulica ist im vollen Gange. Zahlreiche Grabdenkmäler — besonders solche von Grüften — wurden von hiesigen Steinmetzfirmer käuflich erworben. Da meist auch die vielfach aus Marmor verfertigten Grufdeckel mit inbegriffen sind, werden die dadurch offenen gewordenen Grüfte gleich an Ort und Stelle mit Erde aufgefüllt. Auf diese Weise soll Hygieneanforderungen entsprechen werden, während gleichzeitig auch die Verwitterung der Särge und die Verwesung der darin enthaltenen Gebeine gefördert werden soll. Nun liegt aber eine der Grufreihen in der Höhe der projektierten Verlängerung der Gregorčičeva u. der Krekova ulica, um gar nicht von den Querverbindungen zu sprechen. Aus diesem Grunde erhebt sich die Frage, ob es nicht vernünftiger gewesen wäre, eine allgemeine ex offo-Exhumierung der Toten aus den Grüften vorzunehmen und die Gebeine in einem gemeinsamen Grabe in Pobrežje beizusetzen. Beim Straßenbau wird man nämlich die heute verschütteten Grüfte wiederum auseinanderreißen müssen, wobei die Gebeine und Särge wahrscheinlich kaum pietätvoll behandelt werden dürften. Man muß nämlich beden-

ken, daß eine große Anzahl von Metallsärgen, die seinerzeit aus edlerem Material und in anderen Stärken verfertigt wurden, noch fast unverwittert ist. Der Bau der über den Friedhof führenden Verbindungsstraßen könnte aber beim heutigen Stand der Dinge in bestenfalls fünf Jahren schon beginnen.

Es erhebt sich jetzt die Frage: Was soll weiter werden? So viel steht fest, daß die Friedhofkapelle stehen bleibt. Auch das Grab des Journalisten Anton Tomšič soll als Denkmal erhalten bleiben. Werden die Grabsteine u. Mauern einmal entfernt, dann dürften die Zypressen — darunter eine herrliche Sequoia gigantea — stehen bleiben. Es wäre der Pietät am besten gedient, wenn das ganze Friedhofareal um die Kapelle zu einer Parkanlage ausgebaut werden würde, die sich in die neuen Verlängerungsstraßen sehr schön einfügen ließe. Die Frist für die von Privatpersonen in Auftrag gegebene Exhumierung von Gebeinen ist, wie wir erfahren, bis Mai verlängert worden. Wie immer dem auch sei: der letzte Friedhof des alten Bürgertums wird nur noch wenige Zeit an die Vergangenheit erinnern.

wunden am Rücken und beiden Armen davontrug. — In unmittelbarer Nähe von Pragersko fielen unbekannte Täter über den 29jährigen Arbeiter Stefan Dolenc her und fügten ihm schwere Kopfverletzungen zu.

p. Im Tonkino Royal wird bis einschl. Donnerstag anstatt des angekündigten Filmes »Liebe geht seltsame Wege« der Schlager »Versprich mir nichts« mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa und Heinrich George vorgeführt. Ein Film, den man gesehen haben muß!

Gesundheitspflege

Morgendliche Abreibung

Die Frische, der man sich während des Tages erfreuen soll, hängt in erster Linie von einem gesunden, tiefen Schlaf ab. Der gute Schlaf erneuert den Körper, scheidet Schlacken aus, entspannt die Nerven. Je frischer die Luft im Schlafräum ist, desto rascher wird die Kraft des Schlafers wieder hergestellt. Es ist darum besonders wichtig, für eine ständige Erneuerung der Luft zu sorgen. Ein kleiner Spalt des Fensters, offen gelassen, genügt völlig. Wer bei geschlossenem Fenster schläft, bedarf eines längeren Schlafes.

Es gibt viele Menschen, die zwar gut schlafen, am Morgen aber doch abgespant und müde sind. Diesem Zustand abzuwehren, gibt es ein ganz einfaches Mittel: das heiße abendliche Bad. Es muß allerdings so heiß sein, daß die Haut

gerötet wird, und darf nicht länger als eine Minute währen. Auch ist es lediglich für Menschen bestimmt, die keine organischen Fehler aufweisen. Ermüdungsstoffe werden ausgeschieden, und der Stoffwechsel im Körper angeregt. Wichtig ist nach solchem Bade die kalte Dusche oder der kalte Ueberguß, damit sich die Poren wieder schließen. Nimmt man das Bad länger als eine Minute, so folgt im späteren Verlauf eine starke Mattigkeit. Bei diesem Einminutenbad wird natürlich der Gebrauch von Seife vermieden, der dem Reinigungsbad vorbehalten bleibt. Nach diesem, das zweimal die Woche vorgesehen ist, erscheint ein leichtes Einreiben mit pflanzlichem Oel unerlässlich. Dadurch wird die Funktion der Hautdrüsen sehr unterstützt. Jedes Jahr soll die Zusammensetzung des Oeles gewechselt werden, um die Haut neu reaktionsfähig zu machen.

Nach dem Erwachen beginnt die Morgenübung, welche die drei Hauptorgansysteme umfaßt: Haut, Atmung, Verdauung. Man wäscht sich mit abgestandenem Wasser, reibt Hals und Gesicht kräftig mit einem rauhen Lappen ab und trocknet mit dem Frottierhandtuch. Dann wird mit Luffahandschuhen der ganze Körper abgerieben und mit dem Frottierhandtuch getrocknet. Nun folgt mit möglichst rauhen Reibhandschuhen das Frottieren des ganzen Körpers. Das Abreiben muß ständig stärker werden, dies schadet der Haut keineswegs. Im Gegenteil: je kräftiger die Haut gerieben wird, desto gesünder wird sie, desto frischer und jünger sieht sie aus.

Wenn das Gefühl der Frische und gehörigen Durchblutung erreicht ist, legt man

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Mittwoch, 15. November: Geschlossen.
Donnerstag, 16. November um 20 Uhr:
»Die Verschmitzte«. Ab. C.

Volksuniversität

Freitag, 17. November: Dr. Rudolf Bičamič spricht über »Kriegswirtschaft und Agrarpolitik«.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die berühmteste Strauß-Operette »Die Fledermaus« mit Lida Baarova, Friedl Czepa, Georg Alexander und Hans Söhnker. — Es folgt Simone Simon und Jean Gabin im großen Emile Zola-Film »Bestie Mensch«. — In Vorbereitung »Das kleine Bezirksgericht« mit H. Moser.

Espanade-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch der tschechische Großfilm »Jungfernschaft« (Die Unschuld) mit Lida Baarova und L. Boháč. Ein Film für Herz und Seele, ein Frauenfilm wie er so eindrucksvoll noch nie gezeigt wurde. — Ab Donnerstag die Weltsensation »Das Geheimnis der Maginotlinie«.

Union-Tonkino. Bis einschl. Freitag »Die Liebesfanfare«, eine neue französische Komödie mit Fernand Gravey und Betty Stockfield in den Hauptrollen. Eine Damenkapelle, in der auch zwangsläufig zwei junge Männer als Musikantinnen mitwirken, ist die Stimmungsmacherin des heiteren Inhaltes. Pikante Verwechslungen, Liebeser der diverser Anbeter, glänzende Komik und heitere Musik sind die Parole dieser Humoreske. — Es folgt der Kriminalfilm »Spionage in Afrika«. Achtung! Jeden Sonntag um halb 11 Uhr Matinee-Vorstellung!

Apothefennachdienst

Bis 17. November versehen die Mariahilf-Apothek (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apothek (Mag. Pharm. Albaneže) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 16. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Volkslieder und -tänze. 12.30 Nachr. 13.02 Schrammelmusik. 18 RO. 18.40 Vortrag. 19.20 N. St. 20 Sinfoniekonzert. — Beograd, 18.50 Konzert. 19.20 N. St. 20 Konzert. — Sofia, 18.15 Bunte Musik. 20 Unterhaltungsabend. — Beromünster, 18.10 Konzert. 20 Militärabend. — Budapest, 17.45 Konzert. 19.55 Vokalkonzert. 20.20 Opernmusik. — Bukarest, 18.30 Klavier. 19.1) Slawische Lieder. 20.15 Sinfoniekonzert. — Berlin (Reichssendung) 16 Zwei Stunden Humor. 18 Konzert. 20.15 Alte Musik. — Mailand, 17.15 Vokalkonzert. 21 Sinfoniekonzert. — Prag, 18 Beethoven-Stunde. 20.15 Bunter Abend. — Rom, 19.25 Pl. 21 Operette. — Sottens, 19 Militärkonzert. 20.30 Berühmte Solisten. 21.10 Pl.

sich auf den Boden, auf einen Teppich natürlich, und atmet aus. Nicht übertreiben, sondern so, wie man es ohne Anstrengung zuwege bringt. Krampfhaftes Ausatmen schadet mehr, als es nützt. Fünfmal ausatmen und wieder einatmen genügt voll auf.

Das sind die Vorbedingungen, die jeder erfüllen muß, der frisch und froh in den Tag gehen will. Matouschek.

Das ist zuviel

»Na, Paul, wie geht's mit dir und Fräulein Hildebrandt?«
»Ueberhaupt nicht!«
»Aber warum denn nicht?«
»Ja, siehst du, ich wollte ihr einen Heiratsantrag machen, aber dann hat sie mir erzählt, daß sie Raabe und Ganghofet liebe und dann noch einen gewissen Kerl, der Sudermann heißt — und da habe ich die Sache aufgegeben!«

Wirtschaftliche Rundschau

Export auf Kriegszeit eingestellt

NEUE MASSNAHMEN JUGOSLAWIENS

Wie andere Staaten, auch die neutralen, mußte auch Jugoslawien seine Exportpolitik der durch den Krieg in Europa heraufbeschworenen neuen Sachlage anpassen. Es werden immer neue Maßnahmen in der Belieferung des Auslandes mit jugoslawischen Erzeugnissen herausgegeben. Es muß eben auch unser Staat der Kriegswirtschaft, wenn natürlich auch nicht in jenem Maße wie die kriegführenden Länder, der Schwere der Zeit Rechnung tragen.

So wurde jetzt für die Ausfuhr von Strahlern aller Art nach der Schweiz ein neuer Artikeltarif 54 im Rahmen des deutsch-jugoslawischen Gütertarifs eingeführt. Er gewährt ermäßigte Frachtsätze nach den deutsch-schweizerischen Grenzbahnstationen Buchs und St. Margarethen.

Ab 20. November d. J. müssen jugoslawische Eisenbahnsendungen bis zur deutschen Reichsgrenze und umgekehrt deutsche Sendungen bis zur jugo-

slawischen Grenze frankiert werden. Beim Transit durch Ungarn müssen jugoslawische Sendungen bis zur ungarischen Grenze in Hegyeshalom frankiert sein. Unfrankierte Sendungen werden von den Bestimmungsländern nicht mehr übernommen. Das bezieht sich auch auf »Muster ohne Wert-Sendungen« zu einem halben Kilogramm.

Die Zollabteilung des Finanzministeriums hat auf Anfrage entschieden, daß alle Erzeugnisse, die über 10 bis 50% Naturseide oder Kunstseide, worunter auch Zellwolle zu verstehen ist, enthalten, als »reine Halbseidengewebe« verzollt werden.

Der Ausfuhrausschuß bei der Beograder Nationalbank macht alle Exporteure von Rohhäuten nach Deutschland aufmerksam, daß ihnen Ausfuhrbewilligungen für Lämmer-, Schaf- und Ziegenhäute im Ausmaße der vorjährigen Ausfuhr ausgestellt werden.

mann Direktor Skubec und Generalsekretär der Kammer Minister a. D. Mohorič verschiedene Aufklärungen gaben. Das Plenum der Kammer ist für Mittwoch vormittags einberufen.

× **Zum Invalidenfond** haben nach einer Verordnung des Ministerrates die Militärlieferanten, die für Zwecke der Landesverteidigung Waren liefern, Arbeiten vornehmen usw. 1 Prozent des Betrages bei seiner Flüssigmachung beizutragen. Der Minister für Sozialpolitik wird hierzu noch besondere Durchführungsbestimmungen erlassen.

× **Das Pfund und der Franken** haben sich in den letzten Tagen an den internationalen Börsen wieder etwas erholt. Das Pfund, das noch vor einer Woche in Zürich auf 17.10 gesunken war, kletterte Dienstag auf 17.50 hinauf. Der französische Franken erholte sich von 9.70 auf 9.92.

× **Durch die starken Getreide- und Mehlpreiserhöhungen** der letzten Zeit wird Slowenien, das 7000 bis 8000 Wagon Getreide und Mehlprodukte aus den östlichen Teilen des Staates im Jahr bezieht, mehr als 100 Millionen Dinar mehr verausgaben müssen. An der Novisader Börse notierten Dienstag bessere Weizenarten bereits 202.50 bis 215 u. Weizenmehl 295—305 Dinar pro Meterzentner. Es fehlt an Ware, da die Eigner Getreide und Mehlprodukte zurückhalten in der Hoffnung, noch bessere Preise zu erzielen.

Börsenberichte

Ljubljana, 14. November. Devisen: London 173.40—176.60 (im freien Verkehr 214.26—217.46), Paris 98.05—100.35 (212.21—123.51), Newyork 4423.75—4483.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.52—1238.52), Amsterdam 2347.50—2385.50 (2900.12—2938.12), Brüssel 724—736 (894.46—906.46); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 14. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—437, 4% Agrar 0—52, 4% Nordagrar 50—51, 6% Begluk 81.25—81.75, 6% dalmat. Agrar 0—75, 6% Forstobligationen 0—76, 7% Stabilisationsanleihe 91—0, 7% Investitionsanleihe 97—0, 7% Seligman 99—0, 7% Blair 89.50, 8% Blair 95—95.50.

Wirtschaftsliteratur

Gesellschaftssteuerrecht in Jugoslawien.

Neuestes Werk (290 S.), in deutscher Sprache verfaßt und herausgegeben von Advokat Dr. Holzmann Hugo Zagreb (Opatička 6) zum Preise von 250 Din.

Zum erstmalig seit 20 Jahren liegt in einer Weltsprache nicht nur eine genaue wortgetreue Uebersetzung aller Bestimmungen, sondern auch eine strenge kritische Analyse der aktuellsten Grundfragen des jugoslawisch. Gesellschaftssteuerrechtes vor.

Als besonders wichtige Kapitel wurden eingehendst behandelt folgende in der Praxis sehr umstrittene Grundfragen:

Minimalsteuer	165—186, 197
Rentabilität und Steuer	193—201
Minimalsteuer und Bruttoumsatz	171—201, 204
Latente Reserven	225—237
Besteuerung der G. m. b. H.	243—249
Sozietaere Organe und Steuern	237—243

Das Werk, das am 8. November zur Ausgabe gelangte, enthält auch viel Material über die Spruchpraxis des Staatsrates in Beograd in den Jahren 1935—1938.

Dr. Holzmann ist Verfasser zahlreicher Abhandlungen auf dem Gebiete des Wirtschaftsrechtes. Voriges Jahr erschien in deutscher Uebersetzung das neue Unifizierthe Handelsrecht und im Jahre 1937 sein Buch über das jugoslawische Kartellrecht, letzteres in deutscher und kroatischer Sprache. Bisher hat noch kein heimischer Rechtsanwalt, weder über das Gesellschaftssteuerrecht, noch über das Kartellrecht eine Fachstudie verfaßt.

× **Als Auftakt zur Kammersitzung** hielten Dienstag die einzelnen Sektionen der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana ihre Sitzungen ab, in denen verschiedene Angelegenheiten erledigt wurden, die nur die betreffenden Sektionen betreffen. Vormittags tagte die Gastgewerbesektion, in der Obmann Cyrill Majcen und Kammersekretär Dr. Pretnar ihre Berichte erstatteten. In der Handelssektion be-

richteten Obmann Smerkolič und Kammersekretär Dr. Pleš über laufende Angelegenheiten, worauf 50.000 Dinar Unterstützungen an verschiedene Fachschulen und Studenten verteilt wurden. — Die Industriesektion verabschiedete laufende Angelegenheiten, wobei Ob-

Sport

Bau einer zweiten Sprungchanze in Ribnica

Dank seiner bevorzugten Lage besitzt Ribnica alle Vorbedingungen, unser erster Wintersportplatz zu werden. Es nimmt daher nicht Wunder, wenn sich das Interesse unserer Wintersportorganisatoren immer mehr diesem hochgelegenen Bacherndorf zuwendet. Mit dem Bau des »Senjorjev dom«, ist Ribnica der touristische Mittelpunkt unserer Skigebiete geworden. Bedauerlicherweise war man davon in Ribnica selbst am wenigsten überzeugt, weshalb auch so manche gutgemeinte Initiative unerfüllt blieb. Erst im Vorjahre hat sich ein erfreulicher Wandel vollzogen, der Ribnica und seine biedereren Bewohner wie aus einem Winterschlaf riß. Das schön seit Jahren bestehende Projekt für den Bau einer Sprungchanze wurde sofort gutgeheißen und nach eifrigem Suchen auch das nötige Terrain gefunden. Gleich am Steilhang hinter dem Gasthof Pur wurde die

Trasse für eine Anlauf- und Aufsprungbahn ausgesteckt und in diesen Tagen wurde bereits mit den Erdbearbeitungsarbeiten begonnen. Für den Anlauf wird der Bau eines Holzgerüsts notwendig sein, für das das nötige Holz bereits kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Die Pläne für die Schanze stammen vom Konstrukteur der berühmten Planica-Mammutschanze Ing. Bloudek, sodaß keine Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der selben bestehen. Der kritische Punkt wird bei 26 Meter erreicht, sodaß die neue Anlage allen Vorbedingungen eines international anerkannten Sprunglaufes gerecht wird. Mit dem Bau der neuen Sprungchanze wird nun die Möglichkeit geboten sein, in Ribnica die klassische Kombination zur Abhaltung zu bringen und überhaupt dem Sprunglauf Tür und Tor bei uns zu öffnen.

Die internationale Fußballbilanz

Die internationale Geltendmachung des jugoslawischen Fußballsports stand heuer unter einem Unglücksstern. Von den 8 ausgetragenen Länderspielen vermochte die jugoslawische Fußballauswahl kaum ein einziges zu ihren Gunsten entscheiden. Obwohl der 2:1-Sieg über England, dem Fußballlehrmeister der Welt, vieles wieder wettmachte, so folgte dennoch wiederum eine ganze Reihe krasser Mißerfolge.

Jugoslawiens Fußballauswahl absolvierte in diesem Jahre folgende Spiele:

Jugoslawien—Deutschland	2:3
Jugoslawien—Rumänien	0:1
Jugoslawien—England	2:1
Jugoslawien—Italien	1:2
Jugoslawien—Holland	1:4
Jugoslawien—Böhmen-Mähren	3:7
Jugoslawien—Deutschland	1:5
Jugoslawien—Ungarn	0:2

Das Gesamtscore fiel demnach 10:25 zugunsten der Gegner aus. Dessenungeachtet bereitet schon jetzt der Oberste

Fußballverband für 1940 ein umfangreiches internationales Spielprogramm vor, das bereits am 31. März mit einem Treffen mit Rumänien eingeleitet werden soll. Definitiv abgeschlossen wurden auch bereits die Rückspiele gegen Deutschland und Ungarn.

× **Leichtathleten am Scheidewege.** Blättermeldungen zufolge sind die bekannten Leichtathleten Pieteršek, Goršek, Martini und Urbančič aus dem ASK Primorje ausgetreten. Während die Genannten dem SK. Celje beizutreten gedenken, will Nabernik nach Maribor übersiedeln. Auch die Langstreckler Bručan und Kvas haben die »Ilirija« verlassen. Andererseits will Mausear von der »Planina« nach Zagreb auswandern.

× **Ilirija tritt dem neuen Obersten Eisläuferverband nicht bei.** Wie berichtet, wurde kürzlich in Zagreb zunächst ein Kroatischer und dann noch ein Oberster Eisläuferverein gegründet. Die Ljubljanaer »Ilirija«, die in ihren Reihen die einzige Hockeymannschaft und die besten Eisläufer im Staate besitzt, hat den Beitritt zum

neuen Verband mit der berechtigten Motivierung abgelehnt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, daß man in Ljubljana sich abplagen und in Zagreb lediglich kommandieren würde.

× **Stevović, der baumlange Mittelläufer** des BSK, ist dem Zagreber »Gradjanski« beigetreten.

× **In Zagreb** findet heute, Mittwoch, ein Training für den sonntägigen Städtekampf gegen Bratislava statt.

× **In Varaždin** fand am Sonntag ein Boxabend zwischen der dortigen »Slavija« und der Zagreber »Croatia« statt. Die Zagreber siegten mit 7:3.

× **Die Fußballauswahlteams von Bjelovar und Požega** werden das Vorspiel zum Städtekampf Zagreb — Bratislava bestreiten.

× **Mika Popović** wird den am Sonntag in Bukarest stattfindenden Fußballstädtekampf Berlin — Bukarest leiten.

× **Die Zagreber »Concordia«** verhandelt mit »Železnica« zwecks eines Gastspieles in Maribor, das Anfang Dezember stattfinden soll.

Kulturo-Chronik

Neue jugoslawische wissenschaftliche Literatur

Die wissenschaftliche Publizistik, besonders auf dem Gebiete der Geschichtsforschung, hat durch die Arbeiten um eine Lösung der kroatischen Frage in Jugoslawien in diesem Herbst einen bedeutenden Auftrieb erhalten. Die Historiker an den Universitäten haben in Zusammenarbeit mit der Leitung der staatlichen Archive eine bedeutende Anzahl wichtiger Urkunden über die geschichtliche Vergangenheit der Kroaten ans Tageslicht gefördert und in ihrer Bearbeitung wertvolle Beiträge zur Aufhellung manchen Dunkels geschaffen. Die kroatische Hauptstadt Zagreb ist ein Zentrum historischer Forschungen geworden, die mithelfen sollen, die gegenwärtige Lage der Kroaten, wie sich nach dem serbo-kroatischen Ausgleich vom Sommer dieses Jahres darstellt, zu klären. Besondere Beachtung wird dabei staatsrechtlichen Fragen geschenkt, die zum Verständnis u. a. der ungarischen Vergangenheit, d. h. der Zeit, die einen großen Teil Kroatiens unter ungarischem Regime sah, befragt, woraus vielfache Anregungen für die heutige Entwicklung geschöpft werden.

So hat die jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste soeben das 266. Buch ihrer Reihe »Rad« der Öffentlichkeit übergeben, das an erster Stelle »Das Verfassungsrecht des kroatischen Nationalstaates« von Professor Dr. Mihajlo Lanošić enthält. Die historisch-philosophisch-juristische Abhandlung wird durch die im gleichen Band enthaltene Studie »Die Politik der Habsburger gegenüber den Kroaten bis Leopold I.« von Professor Dr. Ferdo Šišić ergänzt. Ein weiterer, für den Kulturstand Süddalmatiens aufschlußreicher Beitrag derselben Schrift ist »Der Beginn der Prägung von Dubrovniker Münzen« von Professor Dr. Milan Rešetar.

Starke Beachtung findet in der wissenschaftlichen Welt der 8. Jahrgang der Mitteilungen des Staatsarchivs in Zagreb, den E. L. a. s. z. o. w. s. k. i. redigierte und der an erster Stelle einen 195 Seiten umfassenden Beitrag »Kroatische fürstliche Urkunden im Licht der bisherigen Wissenschaft« von dem Professor der Oekonomisch-kommerziellen Hochschule und Direktor des Staatsarchivs Dr. Josip Nagy enthält. In der gleichen Publikation schreibt Dr. Tomazić über die »Münzhoheit zur Zeit der mit Ungarn geschlossenen Union« Mehrere ungewöhnlich interessante glagolitische Urkunden veröffentlicht aus den Sammlungen des Staatsarchivs E. L. a. s. z. o. w. s. k. i., womit ein aufschlußreicher Blick in die Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts der kroatischen Geschichte getan wird. Es folgen zwei Beiträge über die türkischen Einfälle in Slawonien, acht Urkunden über die kroatische Garde am sächsischen Hof in Dresden und fünf kleinere Beiträge aus der engeren kroatischen Geschichte. Der Rechtshistoriker J. Beuc veröffentlicht eine Studie über die »pragmatische Sanktion« der Kroaten. »Nach welchem Recht wird Maria Theresia kro-

Das „Wörterbuch“ der Bienen

Honigsammeln mit „Soprangefang“ / Töne, die man nicht hören kann / Wunder der Tierprache

atischer König«, der Historiker Prof. Kršić mir Filic schreibt über die »Heirat Tomo Erdödy mit Maria Ungnade«, worauf von Aleksa aus der Sammlung »Ungarne« des Wiener Archivs »Beiträge zur Erforschung der Verschwörung des Grafen Petar Zrinski« folgen. Darstellungen über kroatische Bücher aus der Reformationszeit, über den Protestantismus in Jugoslawien und andere Fragen der Religionsgeschichte des Landes beschließen den Band
O t h m a r M e r t h.

Bücherschau

b. **Isabella, die letzte Kreuzfahrerin** von William Thomas Walsh, 309 Seiten mit 20 Bildern, 1 Karte und 1 Zeittafel, kartoniert RM 7.50, eLinen 8.50. Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin. Isabella von Kastilien war eine der großen Gestalten der Renaissance. In ihren Adern floß das Blut von Kreuzfahrern und Eroberern, das Blut Alfreds des Großen und Wilhelms des Eroberers. Zu ihren Vorfahren zählten der eiserne Plantagenet Heinrich der Zweite, Leonore von Aquitanien und Philipp der Kühne von Burgund. So war Isabella wie kaum eine zweite Frau durch ihre Herkunft zum Herrschen bestimmt. Schon ihre frühe Jugend war mit wilden Kämpfen um den ihr zustehenden Thron erfüllt. Die Pyrenäenhalbinsel war damals von außenher vom Islam bedroht, im Innern von Partei- und Religionskämpfen zerrissen. Isabella einte Spanien, schuf aus einem Dutzend Provinzen eine große Nation. Sie besiegte den Halbmond schickte Columbus in die Neue Welt und schuf so die Weltmacht Spanien, ein Reich, in dem »die Sonne nicht unterging.« William Thomas Walsh hat das Leben der großen Königin mit umfassender Sachkenntnis gestaltet. So quillt sein Buch über von Menschen und Ereignissen. Auf dem erregenden Hintergrunde des Zeitgeschehens zeichnet Walsh das Bild eines großen Menschen voll Phantasie, Kühnheit und Empfindsamkeit.

»Gnädige Frau — diese Schuhe passen ausgezeichnet, sie sitzen wie angegossen«, sagt die Verkäuferin.
»Ja, meinen Sie? — Aber wissen sie was, liebes Fräulein, ich möchte noch ein Paar probieren, das eine Nummer kleiner ist!«

Die bis ins kleinste gehende Organisation des Bienenstaates, die selbst uns Menschen zum Vorbild dienen kann, zählt zweifellos zu den größten Schöpfungswundern. Es gibt Bienenzüchtereien, in denen mehr der fleißigen Honigsammlerin leben, als ein Staat Einwohner hat. Sollte es denkbar sein, daß diese Millionen hochentwickelter Insekten plan- und ziellos in den Tag hineinleben, ohne sich irgendwie über wichtige Ereignisse in ihrem Lebensbereich verständigen zu können? Keineswegs — das genaue Gegenteil ist der Fall. Imker und Naturfreunde haben sich schon immer über den ganz hervorragenden Nachrichtendienst der Bienen gewundert, die es sich gegenseitig so fort mitteilen, wenn sie irgendwo eine neue Nahrungsquelle entdeckt haben. Auch plötzliche Ueberfälle stechlustiger Bienen auf Menschen oder Tiere, wobei oft ganze Schwärme auftreten, scheinen wie auf Kommando zu erfolgen.

Man hat in diesem Zusammenhang festgestellt, daß sich die fleißigen Honigsammlerinnen mit den antennenartigen Fühlern, die sie am Kopfe tragen, weitgehendst über alle »aktuellen Tagesereignisse« verständigen können. Die Bienen können sich durch Trommeln mit diesen Antennen — ähnlich wie die Neger mit ihren Nachrichtentrommeln im afrikanischen Urwald — gegenseitig sehr genaue Einzelheiten verraten. Es scheint, wie komplizierte, langwierige Versuche ergeben haben, ein ganzes umfangreiches »Wörterbuch« zu sein, über das die Tierchen verfügen. Sie können sich nämlich sogar »erzählen«, ob ein Stück Zucker, das eine Biene entdeckt hat, auf einer Blume oder einem Teller liegt. Auch die Zugangsmöglichkeiten zu einer Nahrungsquelle vermögen sie sich gegenseitig genau mitzuteilen. So konnte u. a. beobachtet werden, daß Bienen, die von einer anderen darauf aufmerksam gemacht wurden, sich immer wieder durch dasselbe enge Türchen zu einem Zuckerschätze drängten, obwohl inzwischen ein anderer, viel bequemerer Zugang geschaffen worden war. Die Bienen kannten eben nur diese eine Eingangspforte, durch die die erste von ihnen zu dem Zucker gelangt

war. Diese gegenseitigen Verständigungsmöglichkeiten mittels der »Trommelsprache« sind umso wichtiger, als die fleißigen Honigsammlerinnen infolge ihrer schwachen Augen nur über einen sehr beschränkten Gesichtskreis von vielleicht 30 bis 40 Metern verfügen. Ihre Sehorgane haben nämlich keine Linse, sondern sind aus Facetten zusammengesetzt, die äußere Eindrücke nur unvollkommen aufnehmen und wiedergeben.

Dafür verfügen jedoch die Bienen über ein Stimmorgan, um das sie jede menschliche Sängerin beneiden kann. Es besteht allerdings nicht in einer kräftigen Lunge mit Kehlkopf und Stimmbändern, sondern einem einfachen Atemloch, in dem ein winziges Häutchen aufgespannt ist. Dieses wird bei lebhafter Atmung in Schwingungen versetzt, durch die Töne von fast unvorstellbarer Höhe hervorgerufen werden. Es handelt sich um Gis und A über dem hohen C. Keine Sopranistin vermag derartig hohe Töne zu singen, wie sie die Biene mühelos hervorbringt. Dafür gibt es allerdings auch keine Bässe und Tenöre unter diesen Insekten, denen die Tief- und Mittellage vollkommen fehlt. Konkurrenten haben die Bienen auf diesem Gebiet eigentlich nur unter den Vögeln. Die Stimme der meisten von ihnen liegt so hoch, daß sie die Schallplatte unter gewöhnlichen Umständen nicht mehr wiedergibt. Mitunter singt ein Vogel wie z. B. der Kirschkernbeißer sogar so hoch, daß wir die Töne mit unserem Gehör überhaupt nicht wahrnehmen. Man erkennt in diesen Fällen nur an den Bewegungen des Schnabels und der Kehle, daß der Vogel offenbar singt, Pausen einlegt und dann wieder weitersingt. So wenig wie mit einer derartig hohen Stimmlage begabte Vögel — sie beginnt aufsteigend mit dem dreigestrichenen G — wird man daher jemals Bienen als »Sopransängerinnen« in einem Konzertsaal auftreten lassen können.

Das Problem der Tierprache ist durch diese wissenschaftlichen Neuerkenntnisse über die Verständigungsmöglichkeiten der Bienen um ein gutes Stück seiner Lösung nähergebracht worden. Allerdings gibt es auf diesem Gebiet noch genug Geheim-

nisse, die den Gelehrten jahrelanges Kopfzerbrechen verursachen. Wie kommt es z. B., daß die Waldameisen auf irgendein bestimmtes Zeichen hin an gefährdeten Stellen ihres Baues zusammenströmen, gemeinsam die schwersten Lasten bewältigen, die ein einzelnes Tierchen überhaupt nicht vom Platz bewegen könnte, und auf ihren Wanderzügen die geregelte Marschordnung bestdisziplinierter Truppenteile einhalten? Auch hier ist ein einheitlicher, fester Wille erkennbar, der das Ganze lenkt. Es muß also unter den Ameisen eine bestimmte Parole im Umlauf sein, nach der unter allen Umständen verfahren wird. Wie diese ausgegeben und verbreitet wird, ist noch nicht geklärt. Wahrscheinlich verfügen die Ameisen über ähnliche Verständigungsmöglichkeiten wie die Bienen, die mit menschlichen Sprachrichtungen nichts gemein haben.

Das »Menschenmagazin« von Maastricht.

In Maastricht, der Hauptstadt der niederländischen Provinz Limburg, gibt es ein Riesengebäude, dem der Volksmund den Namen »Menschenpakhuis«, Menschenmagazin gegeben hat. Es ist gewissermaßen das Symbol der Wohnungsnot, unter der Maastricht nun schon seit Jahrzehnten zu leiden hat. Die Wohnungsfrage ist gewiß nicht auf diese Stadt an der Maas und auf Holland beschränkt, aber für Maastricht nahm sie zu einigen Zeiten katastrophale Ausmaße an.

Maastricht war etwa bis zum Jahre 1870 eine Festung. Die Festungsmauern gaben also die äußerste Bebauungsgrenze an. Um für die wachsende Bevölkerung Wohnraum zu beschaffen, mußte anstatt in die Breite in die Höhe gebaut werden. Derselbe Prozeß, der uns aus vielen mittelalterlichen Städten bekannt ist, spielte sich also im 19. Jahrhundert in Maastricht ab. Unter diesen Umständen entstand auch das »Menschenpakhuis«, das in den Niederlanden berüchtigt geworden ist. In den Jahrzehnten der schnellen Industrialisierung wurden zwar die Festungsmauern überschritten und Wohnsiedlungen angelegt. Sie kamen aber eigentlich niemals dem Bedarf ganz nach.

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

33

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Was hältst du davon, Karin, wenn wir heute abend den Ball im Kurhaus mitmachen?«

»O ja, das wollen wir. Dann kann ich mal wieder tanzen — tanzen! Das heißt«, setzte sie schelmisch hinzu, »wenn ich nicht Mauerblümchen spielen muß.«

Beide lachten über die unwahrscheinliche Situation, erhoben sich und verließen über die breite Freitreppe die Terrasse. Sie wollten noch eine halbe Stunde durch die Anlagen gehen und sich dann für den Ball umkleiden.

Im Direktionsgebäude der Kurverwaltung fand um diese Zeit eine Besprechung statt. Es war geplant, das Hauptkurhaus großzügig umzubauen, sowie eine neue Wandelhalle zu errichten.

Der junge Architekt Wolf von Rädern, der als Vertreter seiner Firma herübergekommen war, konnte den Auftrag nach seinen Entwürfen so gut als sicher verbuchen.

Die Herren erhoben sich. Wolf drückte dem Direktor dankbar die Hand und verließ, froh über diesen Erfolg, das Büro.

Draußen hätte er am liebsten einen Jauchzer ausgestoßen. Da das aber berechtigtes Aufsehen erregt hätte, begnügte er sich mit einem kräftigen Pfiff. Eben gingen zwei Damen vorbei, die sich erstaunt nach ihm umdrehten, den der Pfiff war mehr erschreckend als melodisch ausgefallen.

Als Wolf die erstaunten Gesichter der beiden Frauen sah, lachte er sie ganz einfach jugenhaft-fröhlich an.

Heute war ein ganz besonderer Tag, fand er, da durfte man alles. Dann aber weiteten sich seine kecken, blauen Augen:

Gott, ist die süß, murmelte er vor sich hin, Karin errötete unter dem strahlenden Blick und wandte sich ab.

Beim Umkleiden erlappte sich Karin immer wieder dabei, daß sie sich das lachende, junge Männergesicht vorstellte, die kecken, blauen Augen.

Ganz versunken blühtete sie über das glänzende, braune Haar. Konnte es nicht möglich sein, daß er auch heute abend auf dem Ball war? Nicht ausgeschlossen! Sicher war er auch Kurgast, obwohl sie es sich eigentlich nicht gut vorstellen konnte, daß er, dieser sieghafte (ach ja, wie ein Siegfried sah er aus) junge Mensch zur Kur hier sei. Aber so viele sind ja nur zum Vergnügen, zur Entspannung hier.

So überlegte Karin und machte sich da bei so schön wie nur möglich. Ein zartgelbes Organdykleid, ein paar gelbe Blüten im Haar, das in schweren Locken auf den Nacken fiel.

Ja, wirklich bezaubernd sieht sie aus, dachte Ilona, die schon fertig war und zu Karin ins Zimmer trat.

»Jetzt wird's aber Zeit, Liebling«, sagte sie, und zog zärtlich das junge Geschöpf an sich. »Mein Gott, wie hab' ich mich an dich gewöhnt, Kind!«

Der elegante, trotz seiner Größe intim wirkende Festsaal war schon fast gefüllt. Ilona hatte einen Tisch reservieren lassen, so daß sie einen angenehmen Platz hatten.

Bald war der Ball in vollem Gange, und Karin hatte wirklich keine Gelegenheit, Mauerblümchen zu sein.

Jetzt wurde bekanntgemacht: Walzer-Preistanzen.

Erster Preis: Ein Frühstückskorb und 5 Flaschen Sekt.

Karin bekam glänzende Augen.

»Das wird interessant!«

Das Resultat war überraschend:

Ein älteres Ehepaar erhielt den ersten Preis.

Manches junge, elegante Tanzpaar war enttäuscht. Aber das Urteil war gerecht, denn kaum eines der Paare hatte einen wirklichen, stilsicheren Walzer getanzt.

Freudestrahlend tanzte das Ehepaar seine Ehrenrunde und nahm den Preis in Empfang.

»Tante Ilona — Karin stockte, wurde glühendrot, denn sie hatte mitten in zwei lachende, blaue Augen gesehen, die sie soeben erspäht hatten und ihre Freude hierüber nicht verhehlten.

»Ja, was ist denn, Karin?«

»Ach, ich — ich weiß nicht mehr, was wollte ich denn noch sagen?«

Nanu? dachte Ilona Osten. Da hatte sie des Rätsels Lösung.

Rank und schlank, im gutsitzenden Smoking, kam federnd ein junger Mann an den Tisch, verneigte sich tief:

»Gnädige Frau, gestatten Sie?« Dana zu Karin:

»Darf ich bitten?«

Langsam erhob sich Karin, legte seine Hand leicht auf seinen Arm, tanzte schon und wußte es kaum. Sie war verwirrt wie noch nie in ihrem Leben. Und das alles machten diese Augen!

Die Kapelle spielte einen bekannten Schlager und ein Solist sang mit halblauter Stimme dazu.

»Wie schön«, flüsterte es an Karins Ohr.

Sie hob den Kopf. »Was? Der Schlager?«

»Nein, daß ich Sie wiedergesehen habe.«

»Ach! Wiedergesehen! Wieso?«

»Sie wissen ganz genau, daß wir uns heute im Kurpark begegneten, denn Sie haben mich ebensowenig vergessen wie

ich Sie — und Sie freuen sich doch auch?«

»Sie sind wirklich nicht eingebildet!«

»Ich sehe es Ihren Augen an, die können gar nicht lügen!«

»Was Sie nicht alles sehen!«

Dann verstummten beide und wurden rot, wenn ihre Augen sich trafen.

Der Tanz war zu Ende. Die Paare klatschten, und es ging weiter.

Ein Tango. Karins Lieblingstanz.

Es war ein Genuß, den beiden jungen, schönen Menschen, die wie füreinander geschaffen waren, zuzusehen.

Aufmerksam beobachtete Ilona das Paar.

Na — na, dachte sie, wenn da nur keine Funken überspringen. Es sieht mir ganz danach aus.

Wolf von Rädern führte Karin an den Tisch zurück, bedankte sich.

Mit roten Wangen, leuchtenden großen Augen setzte sich das junge Mädchen, sah dem Mann nach und schrak zusammen, als Ilona fragte:

»Nun, Karin, ein guter Tänzer?«

»O ja.«

Stille.

»Karin!«

»Bitte?« Sie fuhr förmlich zusammen.

»Ich glaube, es ist besser, wir gehen jetzt. Was meinst du?«

»Ach, bitte, noch ein halbes Stündchen, Tante Ilona, ja?«

»Gut, Karin, aber nicht länger. Morgen kommt dein Bräutigam, da mußt du doch frisch und jung aussehen, nicht?«

»Ja, gewiß. Entschuldige einen Augenblick.« Rasch ging Karin durch den Saal hinaus in den Kurpark. Fünf Minuten mußte sie jetzt allein sein. Fast wäre sie in Weinen ausgebrochen, mitten im Saal unter den lachenden, schwatzenden Menschen.

Langsam ging sie nun einen schmalen Weg, der vom Hauptwege abzweigte, entlang, setzte sich auf eine Bank.

(Fortsetzung folgt.)



Bestehend in allen guten Uhrenfachgeschäften

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratenzeit (3 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Strümpfe. Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäse, Wolle, Decken, Kleider, Leinen. „Mara“, A. Osel, Koroška c. 26 (neben Marktständen). 10275

Hausfrauen der Kärntnerstadt! Vertraut das Backen eines Hausbrottes der Bäckerei Rakuša (Robaus), Koroška cesta 24. 10778

Gute Bettwaren

mit prima Füllung
Bettfedern, Daunent
fertige Kopfpolster
Robhaarpolster
Matratzen, Wohl-
und Daunendecken

„WEKA“, Maribor
Aleksandrova c. 15
Courant auf Verlangen

Realitäten

Neue Villa, stockhoch und Mansarde, Garten, jährliche Einnahme Din 40.200 verkäuflich um Din 350.000. Hälfte zahlbar. 5 Min. vom Platz u. Kirche entfernt. Maribor, Smetanova ulica 59. 10767

Neues Haus, Hochparterre, 6 Zimmer, 5 Küchen, elektr. Licht, Garten, bei der Autobushaltestelle, um Din 170.000 zu verkaufen. Die Hälfte zahlbar. Tezno, Gasthaus Pulko. 10768

Zu verkaufen

4 Schweine, 5 Monate alte, sowie 1 Spardier zu verkaufen. Pobrežje, Tezenska 15. 10788

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung im Zentrum sofort zu vermieten. Anzufragen Taborska c. 11, Hausmeister. 10157

Schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör. II. Stock. Kralja Petra trg 9, per sofort zu vermieten. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ulica 2. 10743

2 kompl. Zweizimmerwohnungen mit 1. 12. Ob železnici 4 und 10 zu vermieten. Anzufr. dortselbst oder Baukanzlei. Vrtna ul. 12. 10610

Vergehe Sparherdzimmer sofort gegen zweistündige Arbeit. Ciril-Metodova 24. 10760

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovenska 39 ab 1. Dezember zu vermieten. Anzufr. Gospojna ul. 13, Schmidt. 10738

Dreizimmerige Wohnung, sonnig, zu vermieten. Anzufr. Milnska ulica 32/II., von 8 bis 14 Uhr. 10761

Schön möbliertes Zimmer m. Badebenützung im Zentrum sofort zu vermieten. Sodna ulica 14, II. Stock, Tür 8. 10762

Möbliertes sonniges Zimmer im Zentrum zu vermieten. Cvetlična ulica 15. I. Stock rechts. 10763

Zimmer m. Stiegeingang in Parknähe — nach Wunsch auch leer — zu vermieten. Adr. Verw. 10764

Schönes leeres Zimmer mit fließendem Wasser ev. auch als Kanzlei geeignet, zu vergeben. Adresse Verw. 10765

Geschäftslokalitäten samt Wohnung zu vermieten. Anzufragen Gasthaus Lovrenčič Kamnica. 10766

Zweizimmerwohnung ist sofort zu vermieten. Smoletova 10. 10769

Möbl. separ. Zimmer, auch leer, zu vermieten. Aleksandrova c. 55, Parterre rechts. 10772

Sep. schönes, reines, möbl. Zimmer abzugeben. Wildenrainerjeva 8/II., 9. 10774

2 Herren oder Fräuleins werden Wohnung in Genosse. Strassmajerjeva 10/II. 10776

Stadtmitte: Möbl. Zimmer groß, sonnig, zu vermieten. Badenbenützung, Klavier. Adr. Verw. 10777

Loeres Zimmer mit Nebenraum im Zentrum, I. Stock, streng separiert, als Kanzlei geeignet, zu vermieten. Adr. Verw. 10791

Bettfedern und Daunent
Chemisch gereinigt
„WEKA“ Maribor, Aleksandrova cesta 15

Dreizimmerwohnung zu vermieten. Maistrova 16/II., Tür 7. 10790

Zweizimmerwohnung mit Küche sofort zu vermieten. Dravska ulica 8. 10775

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Kolodvorska 3/II., Tür 6. 10789

Luna-Mieder

ohne Fischbein und Gummi machen Sie schlank und elegant — auf Bestellung binnen 8 Stunden gefertigt billigst

„LUNA“
Maribor, nur Glavni trg 24

Stellengesuche

Aelteres braves Mädchen, das auch etwas kochen kann, sucht Stelle bei besserer kleinerer Familie. Adr. Nezarat, Koroška cesta 90. 10793

Beamter, die deutsche, slow. und serbokroatische Sprache perfekt beherrschend, sucht Stellung. Zuschriften unter »Absolut vertrauenswürdig« an die Verw. 10771

Sehr anständiges Stubenmädchen sucht Stelle als Köchin. Koroška cesta 66, Tür 5. 10773

Wie jetzt amtlich festgestellt wurde, sind in den letzten zehn Jahren 1000 Arbeiterwohnungen zu wenig gebaut worden, eine Unterlassung, die man jetzt nach Möglichkeit bald auszugleichen versuchen wird.

Technisches Allelei

Raketen gegen Hagel.

Einer der größten Schädlinge des Landwirts ist der Hagel, weil man gegen seine verheerenden Angriffe nahezu machtlos ist. Es ist naheliegend, daß daher der Mensch schon früh versucht hat, nach Mitteln zu sinnen, um den Hagel von seinen Feldern fern zu halten. Man hat in vielen Gegenden das sogenannte Hagelschießen durch Artillerie vorgenommen, was allerdings mit Gefahren verbunden war, denen man sich und seine Mitmenschen nicht aussetzen sollte. Da jedoch das Hagelschießen häufig zum Erfolg führte, hat sich jetzt die Feuerwerkerei der Sache angenommen und mit Hilfe der modernsten pyrotechnischen Produkte eine äußerst leistungsfähige Rakete geschaffen, die mühelos eine Höhe von 1500

Meter erreicht und in dieser Höhe mit stärkster Wirkung zerplatzt. Durch den starken Explosionsdruck werden die mit dieser Rakete angelegten gefahrdrohenden Hagelwolken zerrissen und zum Abregnen gebracht. Das Verfahren, das erst in neuester Zeit entwickelt wurde, hat bereits in vielen Ländern Anwendung gefunden und zur Rettung so mancher Ernte beigetragen.

Heitere Ecke

In ein Problem versunken, saß Professor Tiefbohrer über ein Buch gebeugt u. klopfte seine Pfeife aus. Und ohne aufzublicken, rief er dann: »Herrein!«

»Dem Mann dort drüben, der so herumtorkelt, fehlt wohl etwas?«
»Nein — der hat zuviel!«

»Euer Gartentor klemmt aber ganz scheußlich; dagegen mußt du mal etwas tun.«

»Das will ich ja auch. Morgen kommt ein Schild heran: Achtung, Tor klemmt, bitte, stark drücken!«

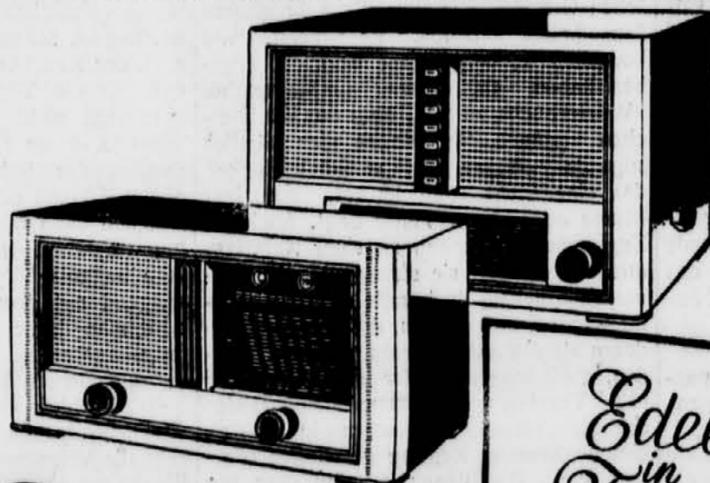
Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche oder nur leeres, separiertes Zimmer wird gesucht. Zuschriften unter »Uradnik« an die Verw. 10770

Makulaturpapier

größere Menge abzugeben

MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6



MENDE

Edel
in
Form
und
Klang

SUPER 330 DK

Eine Spitzenleistung der Radioproduktion!
Für verwöhnte Hörer! Din 5900.—

Mende-Apparate sind in allen größeren Orten des Königreiches zu den von uns festgesetzten Preisen auch auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten erhältlich.

Die Radio Mende Produktion 1939-1940 legt den jugoslawischen Hörern 10 neue im Preis und in der Qualität bisher unerreichte Modelle vor.

SUPER 195

Präzision mit Oekonomie vereint. 4 Metallröhren, 3 Wellenteile che Die 3150.—

SUPER 216 DK

Komfort u. doch nicht teuer! 5 Metallröhren, Magisches Auge, 3 Wellenteile, Automatische Einstellung der Sender Din 4150.—

RADIO H. MENDE & Co., DRESDEN N 15

Vertreter für MARIBOR und Umgebung
M. Ozvatič, Cafova ul. 1

Vertreter für Murska Sobota und Umgebung
Nemec Janez, Aleksandrova 6

Offene Stellen

Nettes, reines Mädchen, daß gut kochen kann wird aufgenommen. L. Lenard, Maribor, Aleksandrova cesta 34/II 10792

Zu kaufen gesucht

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Jgerjev sin
Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre inngstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Sirk, geb. Tschutschek

Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin

am Dienstag, den 14. November 1939 um 2 Uhr früh, nach längerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 63. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 16. November 1939 um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 17. November um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, Klagenfurt, den 14. November 1939.

Alma Ehrlich, Tochter, im Namen aller Verwandte